Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 201 **Bromberg, Mittwoch, den 5. September 1934** **58. Jahrg.**

Fanö.

Der Oekumenische Rat und die Kirchenlage im Reich.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die Lage in der Deutschen Evangelischen Kirche hat durch die Entschließungen des Ökumenischen Rates auf Fanö keine Erleichterung erfahren. Die vom Rat angenommene Entschließung und die deutsche Gegenerklärung über die kirchenpolitische Lage in Deutschland in Verbindung mit dem kirchenamtlichen Kommentar, den die deutsche Presse veröffentlicht hat, lassen Abweichungen in den Auffassungen erkennen, die im Augenblick nicht überbrückbar erscheinen. Dieser Gegensatz beherrscht aber nicht nur das Verhältnis der Deutschen Evangelischen Kirche zu den evangelischen Kirchen der anderen Völker, sondern auch die innerdeutsche Kirchenlage, zumal der Ökumenische Rat sich ausdrücklich an die Seite der deutschen bekenntnistreuen Kirchenopposition gestellt hat. In Kreisen der deutschen Kirchenregierung wird das als peinliche Einmischung in die innerdeutschen Kirchenverhältnisse empfunden, und die Beziehungen zwischen Kirchenregierung und Kirchenopposition werden durch diesen „ausländischen Sukkurs" keineswegs im Interesse der Kirchenopposition gebessert. Man mag über die Berechtigung solcher Empfindungen streiten, aber an ihrer Tatsache kann nichts geändert werden. Es ist also mit einer Verschärfung der Lage in Deutschland zu rechnen.

Welch große Bedeutung gerade diese Imponderabi-lien auf die kirchenpolitische Lage haben, geht ja deutlich daraus hervor, daß die Kreise der Bekenntnissynoden und des Pfarrernotbundes deutlich von der verabredeten und sicher gut gemeinten Vermittlungsaktion des Direktors des Evingelischen Pressedienstes der Niederlande, Dr. van der Vaart Smit zwischen Kirchenopposition und Kirchenregierung abrücken mußten, obwohl sich dabei Verständigungsmöglichkeiten zu ergeben schienen. Die Einwirkung von außen wirkt bei allem guten sachlichen Willen vorwiegend störend. Wenn in der Gegenerklärung der deutschen Abordnung davon gesprochen wird, daß die Deutsche Evangelische Kirche „selbst Herr über ihre gegenwärtigen Schwierigkeiten werden" würde, so ist das eine deutliche Absage an alle Vermittlungen Dritter. Auch diese Tatsache kann weder bei einer Beurteilung der Lage noch bei allen Wünschen um Beilegung der Konflikte in Deutschland übersehen werden.

In einer Beziehung sind aber auch unter deutschem Gesichtspunkt die Beratungen auf Fanö positiv gewesen. Das Thema lautete nicht nur: Staat und Kirche, sondern: Kirche und Staat und Volk. Damit ist eine dritte Größe in die Betrachtungen einbezogen worden, die einst immer unberücksichtigt blieb. Dies ist zweifellos eine Rückwirkung der Umwälzungen in Deutschland, wo das neue System das Primat des Volkes verkündet. Der Ökumenische Rat bekennt sich in seiner Entschließung selber zu der Sünde, daß diese dritte Größe bisher übersehen worden sei. Die Problemstellung erschöpft sich nicht mehr in der Frage des Verhältnisses des Einzelmenschen zu seinem Gott und des Einzelmenschen zu seiner weltlichen Obrigkeit, sondern es ist auch die Frage nach Gottes Gebot gestellt bezüglich des Verhaltens des Christenmenschen zu seinem Volk (nicht als Summe der einzelnen Mitmenschen, sondern als geschlossene göttliche Ordnung). Daß es überhaupt zu dieser Fragestellung kam, dürfte in den Kreisen des Kirchenregiments in Deutschland als Fortschritt begrüßt werden. Eine Antwort auf diese Frage haben die Beratungen jedoch nicht gebracht.

Betrachtet man die angenommene Entschließung des Rates und die deutsche Gegenerklärung so wird jeder zu der Einsicht kommen, daß über den Streit, ob die einheitliche autoritäre Kirchenregierung bekenntniswidrig ist oder nicht, kein Weg nach Vorwärts führt. Dem Einwand der Bekenntniswidrigkeit des neuen Systems setzt das Kirchenregiment in Deutschland den alten Wunsch des deutschen Volkes nach einer „einheitlichen religiösen Heimat" entgegen. Bei dieser widerstreitenden Themenstellung wird aber der Kern des Streites deutlich, was im übrigen durch den kirchenamtlichen deutschen Kommentar zu den Besprechungen des Ökumenischen Rates noch unterstrichen wird: die Bekenntnisfragen werden durch die Deutsche Evangelische Kirchenregierung auf die Ebene professoraler theologischer Diskussionen verwiesen, das Schwergewicht aber auf die praktische Christliche Arbeit gelegt, wie soziale Hilfe, Arbeitsbeschaffung, Bekämpfung des Bolschewismus, Reinigung des Öffentlichen Lebens u. a m.

Die Reichskirchenregierung vergißt aber bei dieser Aufzählung, daß gerade im Dritten Reich der Staat den Kirchen diese Arbeiten in zunehmendem Maße abgenommen hat, so daß die Fragen des inneren positiven Bekenntnisses in den Vordergrund der kirchlichen Auseinandersetzung gerückt erscheinen. Es geht nicht um die „guten Werke", sondern ganz klar und eindeutig um den Glauben, der die guten Werke treibt.

Ob es bei dieser Verschiedenartigkeit auch anderer Ausgangspunkte im Kirchenstreit einen Ausgleich geben kann, mag zweifelhaft sein. Sicher ist aber, daß hier ein schwerer Kampf gekämpft wird, der in Deutschland nicht so bald beendet sein dürfte. Zu einer Hoffnung aber berechtigt dieser Streit, daß für alle Völker die überall brennend werdende Frage nach dem göttlichen Sinn des Begriffes Volk einmal eine unbestrittene Antwort findet, und daß aus der Schwere der Krise im Reich die ersehnte neue deutsche Reformation heraussteigt.

*

D. Koch — Mitglied des Oekumenischen Rats.

Wie der Spezialkorrespondent der „Times" in Fanö schreibt, hat der Ökumenische Rat gegen den Protest der deutschen (reichskirchlichen) Delegation Präses D. Koch, den Vorsitzenden des Bruderrates der evangelischen Bekenntniskirche, zu seinem Mitglied gewählt.

Schicksalsmächte an der Marne.

Zum Gedenken an die Marneschlacht vom 5. — 9. September 1914.

Von Hauptmann a. D. **Friedrich**-Hannover.

Es war spät am Abend des 5. September, als im Hauptquartier der 1. Armee zu Rebais, einem kleinen Städtchen südlich der Marne, sechzig Kilometer östlich von Paris, die Befehle an die unterstellten fünf Armeekorps und an das Kavalleriekorps v. d. Marwitz ausgegeben wurden. Sie ordneten, den Weisungen der Obersten Heeresleitung entsprechend, den Rückmarsch hinter die Marne an, wo zwischen dieser und der Oise eine Aufstellung zur Sicherung gegen Paris genommen werden sollte. Südlich anschließend würde die 2. Armee, bisher der ersten links benachbart, die gleiche Aufgabe zwischen Marne und Seine zu erfüllen haben.

Damit hatte ein bedeutsamer Abschnitt des Feldzuges in Frankreich sein Ende gefunden. Als rechte Gruppe des großen deutschen Schwenkungsflügels hatten die beiden Armeen ihre Gegner, die fünfte französische und die englische Armee, in den Schlachten bei Namur—Mons, Le Cateau und St. Quentin zurückgeworfen und waren ihnen unter steten Nachhutkämpfen und namentlich für die 1. Armee, gewaltigen Marschleistungen auf den Fersen geblieben. Das Bestreben, dem weichenden Gegner in die westliche Flanke zu stoßen, hatte die 1. Armee unter Generaloberst v. Kluck östlich an Paris vorbei über die Marne weit nach Süden geführt. Nur das IV. Reserve-Korps war nördlich des Flusses am Ourcq, Front nach Westen gegen Paris stehen geblieben. Es sicherte Flanke und Rücken nicht allein der 1. Armee, sondern des gesamten aus fünf Armeen bestehenden Schwenkungsflügels. Nach Osten schloß sich an die 1. Armee, etwas rückwärts gestaffelt, bei Montmirail die 2. Armee unter Generaloberst v. Bülow an, linker Flügel südlich Epernay. An der Marne beiderseits Chalons stand die 3. Armee, Sachsen unter dem Generaloberst v. Hausen. Links vorwärts bei Vitry-le-Francois am Rhein-Marne-Kanal, begann die Front der 4. Armee, Herzog Albrecht von Württemberg, die sich nach Nordosten hinzog. In ihrer Verlängerung umschloß die 5. Armee des Deutschen Kronprinzen in weitem Bogen die französische Festung Verdun von Westen, Norden und Osten.

Kaum waren die oben erwähnten Befehle des Generalobersten v. Kluck an die Armeekorps seiner 1. Armee ausgegeben, als eine überaus ernste Meldung einlief: das nördlich der Marne verbliebene IV. Reserve-Korps war mit einem stark überlegenen Gegner in Kampf geraten und hatte eine rückwärtige Stellung einehmen müssen. Nähere Nachrichten brachte ein Ordonnanzoffizier dieses Korps, der infolge eines Unfalls seines Kraftwagens erst spät in der Nacht anlangte. General v. Gronau, der Führer des IV. Reserve-Korps, hatte sich nach der Einnahme der ihm befohlenen Sicherungsstellung einem undurchdringlichen Schleier feindlicher Posten gegenüber befunden. Um diesen zu zerreißen, griff er an. Er stieß dabei auf die neu aufgestellte französische 6. Armee, der von dem französischen Oberbefehlshaber die Aufgabe zugedacht war, am 6. September gegen Flanke und Rücken des gesamten deutschen Schwenkungsflügels vorzugehen.

General Joffre hatte der gesamten französischen Streitmacht befohlen, am 6. September Front zu machen und die Deutschen anzugreifen. Er wollte die Gunst der Lage nutzen, die sich ihm dadurch bot, daß der rechte deutsche Heeresflügel an Paris vorbeimarschiert war. Die dorthin führenden Eisenbahnen hatten es ermöglicht, eine neue Armee in der rechten Flanke der Deutschen aufzustellen, deren Angriff nach menschlichem Ermessen in den Rücken zumindest der rechten Flügelgruppe des deutschen Heeres und zu ihrer Vernichtung führen mußte. Damit hätte sich Frankreich den endgültigen Sieg gesichert. Daß dieser Plan scheiterte, ist das Verdienst des verantwortungsfreudigen Handelns des Generals v. Gronau der unvergleichlichen Leistungen der deutschen Soldaten und der willensstarken Führung des Generalobersten v. Kluck.

Dieser ahnte in jener Nacht vom 5. und 6. September noch nichts von dem ganzen Ernst der Lage, waren doch gerade ihm wichtige Fliegernachrichten über französische Marsch- und Eisenbahnbewegungen nach Paris nicht zugeleitet worden. So hielt er zunächst das französische Vorgehen gegen das IV. Reserve-Korps lediglich für den Versuch, die 1. Armee von der weiteren Verfolgung zurückzuhalten. Er beschloß, sich des Gegners durch Angriff zu entledigen, und gab in der Nacht dem II. Armeekorps den Befehl zum Abmarsch nach dem Ourcq, wohin auch das IV. Armeekorps nachgezogen wurde.

An diesem Tage machte sich der Umschwung der Lage an der ganzen Front von Verdun bis zur 1. Armee bemerkbar. Überall stießen die zur weiteren Verfolgung antretenden deutschen Truppen nicht nur auf hartnäckigen Widerstand, sondern auch auf heftige Gegenangriffe der Franzosen. Ausgiebige erfolgreiche Fliegererkundung bestätigte, daß der Gegner den Rückmarsch eingestellt hatte und statt dessen an verschiedene Stellen der ausgedehnten Front neue Truppen heranführte. Ein an diesem Tage bei der 4. Armee erbeuteter Tagesbefehl Joffres brachte endgültige Klarheit: Die Franzosen griffen auf der ganzen Front an um einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Als Generaloberst v. Kluck in der Frühe des 7. September von diesem Befehl Kenntnis erhielt, zog er auch seine beiden letzten Korps, das III. und IX., die bis dahin am rechten Flügel der 2. Armee im Kampfe gestanden hatten, auf das Schlachtfeld zum Ourcq. Hier wollte er den Gegner von Norden umfassen und vernichten. Er nahm es bewußt in Kauf, daß zwischen seiner Armee und der 2. eine weite Lücke aufbrach, in der nur zwei Kavalleriekorps den gesamten Endländern und Teilen der französischen 5. Armee entgegentreten konnten. Die fraglos hier drohende schwere Gefahr für die 1. und 2. Armee mußte durch den Sieg am Ourcq behoben werden. Wurde dieser errungen, so drohte den in die Lücke vormarschierenden Feinden selbst schwerste Gefahr. In unerhörten Gewaltmärschen, bei glühender Hitze in dicke Staubwolken gehüllt, eilten das III. und IX. Korps nach Nordwesten. Sie legten am 7. als auch am 8. September je sechzig bis siebzig Kilometer zurück und standen am Abend des 8. zum Eingreifen am Nordflügel der bis dahin von feindlicher Übermacht schwer bedrängten Front ihrer Armeekameraden bereit.

Von den übrigen Armeen hatten die 5. und 4. vom 6. bis 8. September in schwerem unentschiedenen Kampfe gelegen. Die 2. Armee mußte ihren rechten Flügel langsam zurücknehmen, in der Mitte kämpfte sie mit wechselndem Erfolg, auf ihrem linken Flügel aber bahnte sich ein Sieg an. Hier hatten Sachsen der 3. Armee eingegriffen. Dieser gegenüber befand sich kein, oder ein **nur schwacher Feind. Das**

Kaiser Puyi's Palast in Flammen.

Peking, 4. September. (PAT) Aus bisher unbekannten Ursachen ist im Palast des Kaisers der Mandschurei Puyi in Tschantschun ein heftiges Feuer ausgebrochen, das bis jetzt noch andauert. Es wird angenommen, daß es sich um eine Brandstiftung handelt. Im Zusammenhange damit sind 21 Personen verhaftet worden, darunter drei Hofbeamte.

Der Kaiserliche Palast, der jetzt ein Raub der Flammen wird, ist ein ganz neues Gebäude. Es besteht zum großen Teil aus Holz, so daß eine Feuersbrunst besonders gefährlich ist. Die privaten Gemächer des Kaisers und seiner Familie sind bis jetzt von dem Feuer noch nicht ergriffen worden; es wird jedoch befürchtet, daß der ganze Palast dem entfesselten Element zum Opfer fallen wird.

Schätze in der Kreml-Mauer.

Moskau, 4. September. (Eigene Meldung.) Bei dem Abtragen eines Teils der Kreml-Mauer stießen sowjetrussische Arbeiter auf eine eiserne Kassette, bei deren Öffnung sich zur größten Überraschung herausstellte, daß sie die Orden Napoleons I. und seine Staatssiegel enthielt. Noch wertvoller aber sind die gleichfalls in der Kassette verschlossenen Dokumente, die ein völlig neues Licht auf die Absichten Napoleons nach der geplanten Eroberung Rußlands werfen sollen. Es erscheint merkwürdig, daß diese Kassette mit ihrem wertvollen Inhalt bisher nicht von Frankreich zurückverlangt wurde, auch nicht in früheren Jahren der französisch-russischen Zusammenarbeit.

Nicht weit von dem Fundort der Napoleons-Kassette aus dem Jahre 1812 entfernt, entdeckte man bald darauf einen wohl noch größeren historischen Schatz. Man fand, in die Kreml-Mauer eingebaut, einen Teil der wertvollen Bibliothek Iwans des Schrecklichen, die der Zar seinerzeit vernichtet haben sollte. Unter der wertvollen Sammlung entdeckte man bisher unbekannte Werke und Handschriften von Livius, Cicero und Tacitus.

---

führte dazu, daß Hilferufen sowohl des rechter Hand fechtenden Gardekorps der 2. als auch der links stehenden 4. Armee Folge geleistet wurde: die 3. Armee teilte sich. Brachte ihr Eingreifen am rechten Flügel der 4. Armee nur den Ausgleich der Kräfte, so gelang es den links von der Garde eingesetzten Divisionen und dieser selbst, den Gegner überall zurückzuwerfen.

So stand es am Abend des 8. September. Der nächste Tag mußte die Entscheidung bringen. Die Schlacht nahm für die deutschen Truppen einen günstigen Verlauf. Die westliche feindliche Gruppe wurde am rechten Flügel von Sachsen und preußischer Garde, am linken von den zur Entscheidung herangeführten Korps Klucks in frischem Draufgehen geworfen. Der Angriff blieb dauernd im Fluß. Lief er sich weiter aus und wurde er am 10. September fortgesetzt so konnte er zur beiderseitigen Umfassung von drei französischen Armeen und der englischen Armee führen.

Da bewahrte das „Marnewunder“ Franzosen und Engländer vor der Katastrophe. Mit banger Sorge hatten die an den gefährdeten Flügeln befehligenden französischen Führer dem 10. September entgegengesehen. Als er tagte, schauten sie vergebens nach den Deutschen aus. Diese hatten das Feld geräumt. Frankreich war gerettet.

Es ist viel über die Sendung des Oberstleutnant Hentsch geschrieben worden, dessen unter Berufung auf Vollmachten der Obersten Heeresleitung gegebener Rückzugsbefehl den Siegeslauf der deutschen Truppen anhielt und zur Niederlage wendete. Hier ist nicht der Platz, diese Frage aufzurollen. Statt dessen mögen die Worte, die das Reichsarchiv in seinem großen Werk „Der Weltkrieg“ an das Ende seiner Betrachtungen über die Marneschlacht setzt, auch die vorstehenden Ausführungen beschließen: **„Das Schicksal der Armee von 1914, der unter so erschütternden Umständen der heiß erkämpfte Sieg gerade in dem Augenblick, in dem sie ihn sicher in der Hand zu haben wähnte, wieder entrissen wurde und der selbst der Feind hohe Bewunderung gezollt hat, ist voll tief ergreifender Tragik! An der Marne wirkten sich Schicksalsmächte aus, deren sinnvolles Walten vielleicht erst kommende Geschlechter erkennen werden.“**

Begrüßung der Sowjetflotte in Gdingen.

Am Montag, dem 3. d. M., ist zum ersten Male ein Geschwader von sowjetrussischen Kriegsschiffen zu einem Gegenbesuch in Gdingen eingetroffen. Dem Geschwader gehören drei Kriegsschiffe an, darunter die größte Kampfeinheit der Ostsee, der Panzerkreuzer „Marat“, sowie die beiden Torpedobootzerstörer „Kalinin“ und „Wolodarskij“. Kommandeur des Geschwaders ist der „Rote Führer“ Galler, dessen Militärdienstgrad dem eines Admirals gleichkommt. Vormittags gegen 9 Uhr erfolgte die Begegnung des Sowjetgeschwaders mit den polnischen Torpedobootzerstörern „Wicher“ und „Burza“, sowie dem Bugsierschiff der polnischen Kriegsmarine „Lech“, etwa zwei Meilen südöstlich von Hela. Um 9½ Uhr liefen die Schiffe im Gdingener Hafen ein. Bei dieser Gelegenheit wurden vom Panzerkreuzer „Marat“ 21 Salutschüsse abgegeben, die von polnischer Seite ebenfalls mit 21 Schüssen beantwortet wurden. „Marat“ gab dann noch 13 Salutschüsse zu Ehren der polnischen Admiralsflagge ab, die ebenfalls erwidert wurden.

Gegen 11 Uhr begab sich der Kommandeur der Sowjetflotte, Galler, mit seiner Begleitung auf den Seebahnhof, wo die offizielle Begrüßung stattfand. Es hatten sich dort u. a. eingefunden der Regierungsvizekommissar, Ingenieur Szaniawski, der Kommandeur der Küstenverteidigung, Kommandore Frankowski, sowie zahlreiche Vertreter der militärischen und zivilen Behörden. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine aufgestellt. Das Orchester spielte die Sowjethymne, die Internationale, worauf der „Rote Führer“ dem Kommandeur der polnischen Flotte, Kontre-Admiral Unrug in Oxhöft einen Besuch abstattete. Ein weiterer Besuch galt dem Regierungskommissar Sokolow. Später statteten Kommandeur Unrug und auch der Regierungskommissar dem sowjetrussischen Admiral Gegenbesuche ab. Am Nachmittag wurden zwischen den Offizieren der polnischen und der sowjetrussischen Flotte Besuche ausgetauscht, und abends fand im Garnisonkasino für die Offiziere des Sowjetgeschwaders ein Festessen statt. Der Aufenthalt der Sowjetflotte in Gdingen wird fünf Tage dauern.

Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg.

Berlin, 1. September. (DNB) Der preußische Ministerpräsident Göring hat nunmehr die vom Führer und Reichskanzler angeordnete Nachprüfung aller Schutzhaftfälle zu Ende führen lassen. Auf seine Anordnung wurden zum 1. September 1934 **weitere 742 Schutzhäftlinge aus der Haft entlassen.** Das sind weit über die Hälfte der in Preußen insgesamt einsitzenden Schutzhäftlinge. Es handelt sich zumeist um ehemalige Angehörige der SPD und KPD.

Die Großzügigkeit, mit der die Amnestie des Führers und Reichskanzlers durchgeführt worden ist, hat die **Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg** zur Folge, das für die Unterbringung von Schutzhäftlingen nicht mehr benötigt wird.

Bei der Nachprüfung ist mit größtem Wohlwollen verfahren worden. Die Festsetzung in Schutzhaft wird im übrigen stark eingeschränkt und nur noch in Fällen dringender Gefahr für die Staatssicherheit verhängt. Alle Personen die mit dem Gesetz in Konflikt geraten, werden unverzüglich den Gerichten überwiesen.

Unter den Entlassenen befindet sich der ehemalige Oberbürgermeister von Magdeburg, Reuter.

*

Die „neue Aktion“ zum inneren Frieden.

(Von unserem Korrespondenten.)

DaD, **Berlin** 4. September.

Die Nachricht über die Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg und über die Freilassung mehrerer Hundert Kommunisten und Sozialdemokraten bekräftigt die Vermutung, daß in Deutschland in steigendem Maße im Zuge der Stabilisierung des neuen Regimes die besonderen Einrichtungen der Revolution abgebaut und ihre Aufgaben den normalen Sicherheitsbehörden des Staates überwiesen werden. Die richterliche Nachprüfung aller Fälle von Festnahmen wird damit sichergestellt und auf diese Weise wieder die Gewähr persönlicher Freiheit und des Rechtsschutzes für die einzelnen geboten. Der Abbau der revolutionären Sondereinrichtungen bedeutet eine entsprechende Wiederingangsetzung er üblichen Freiheitsgarantien. Der Umstand, daß vor allem Marxisten in den Genuß der Freiheit gekommen sind, deutet weiterhin auf den ernsten Willen zur inneren Versöhnung. Die nach dem 19. August der Volksabstimmung angekündigte „neue Aktion“ läßt sich immer deutlicher als Friedensaktion erkennen. Es dürfte die Überzeugung der deutschen Regierungskreise sein, **daß die schweren wirtschaftlichen Aufgaben des Winters einen weitgehenden Abbau aller inneren Spannungen verlangen.**

Der größte Streik der Weltgeschichte.

Der Streik in der Textil-Industrie der Vereinigten Staaten hat begonnen.

Newyork, 3. September. Am Sonnabend abend um 11.30 Uhr begann der größte Streik in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten. Eine Million Textilarbeiter haben ihre Werkstätten verlassen.

Präsident Roosevelt, dessen Regierung durch die Schaffung der neuen Wirtschaftsgesetze den Arbeitern das Streikrecht ausdrücklich garantiert hat, weigert sich, irgendwie in den Konflikt zwischen den Unternehmern und der Arbeiterschaft einzugreifen. Der Präsident hat seinen Sommerurlaub, den er auf seinem Landsitz Hyde Park verbringt, nicht unterbrochen. Er befindet sich jedoch in ständiger Verbindung mit den in Washington zurückgebliebenen Regierungsbehörden und läßt sich telephonisch von den Mitgliedern des Arbeitsamtes über die Lage fortlaufend Bericht erstatten.

Alle Versuche, die gemacht wurden, um Unternehmer und Gewerkschaften an den Verhandlungstisch zu bringen, sind auch in der letzten Minute noch trotz wiederholter Bemühung einflußreicher Kreise gescheitert. Die Textilarbeiter stehen vor allen Dingen auf dem Standpunkt, daß in **keinem Betrieb Gewerkschaftsangehörige arbeiten dürfen, in dem auch Arbeiter beschäftigt werden, die nicht dem Textilarbeiterverband angehören.** Sie wollen sich damit gegen die von den Unternehmern gegründeten arbeitsfriedlichen Organisationen eine Waffe schaffen.

*

Die sieben Forderungen.

Die Arbeiterführer im Süden erklären, sie seien entschlossen, durchzuhalten und glauben, daß die Arbeitgeber sich gezwungen sehen würden, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Forderungen der Textilarbeiter lauten wie folgt:

1. Sechsstündiger Arbeitstag und fünftägige Arbeitswoche bei gleicher Bezahlung für alle Bezirke; 2. keine Verminderung der jetzigen Wochenlöhne; 3. Aufhören der Zurücksetzung in der Behandlung organisierter Arbeiter; 4. Aufhören des Brauches, die Zahl der von einem Arbeiter bedienten Webstühle zu vermehren, ohne zugleich den Lohn zu erhöhen; 5. Anerkennung des Verbandes als Vertreter der Arbeiter bei Verhandlungen; 6. Einsetzung eines Schiedsgerichts; 7. stärkere Vertretung des Bundesamtes zur Behebung der Wirtschaftskrise in den Arbeitsämtern der einzelnen Bezirke.

VII. Internationaler Straßenkongreß.

In der Technischen Hochschule in München wurde am Montag der VII. Internationale Straßenkongreß, an dem 1000 ausländische Delegierte aus 50 Staaten vertreten sind, eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der die Bedeutung des deutschen Programms des Ausbaues der Autostraßen und Verkehrswege für den Kampf mit der Arbeitslosigkeit betonte und sich gegen die Vorwürfe wandte, daß Deutschland große Summen für innere Zwecke investiere, statt sie zur Zahlung der Auslandsschulden zu verwenden. Im Anschluß an die Eröffnung des Kongresses fand eine Sitzung der ständigen internationalen Kommission statt.

Präsident Mahieu-Paris leitete die Verhandlungen. Er erklärte unter allgemeiner Zustimmung, man sehe schon in der ganzen Art der Vorbereitung des Kongresses, daß man es wieder einmal mit einer sehr guten Organisation zu tun habe. Er danke Deutschland dafür herzlich und freue sich, feststellen zu können, daß in Deutschland die Wichtigkeit der Straße, besonders auch der Autostraße, so klar erkannt sei, wie in keinem anderen Lande der Welt, abgesehen vielleicht von Italien.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dankte für die anerkennenden Worte des Präsidenten und begrüßte den Kongreß als Vertreter der Reichsregierung. Deutschland wisse den Wert der Arbeit des Internationalen Verbandes der Straßenkongresse zu schätzen und habe den Wunsch, dieser Wertschätzung auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Er habe die Ehre, dem Verband eine Schöpfung deutscher Kunst als Erinnerung überreichen zu dürfen.

Auszeichnung eines deutschen Ingenieurs.

München, 4. September. (Eigene Meldung.) Aus Anlaß des siebenten Internationalen Straßenkongresses wurde der von der Belgischen Regierung beim zweiten Internationalen Straßenkongreß 1910 in Brüssel gestiftete, für die beste eingereichte Arbeit zur Förderung des Straßenwesens und Straßenverkehrs bestimmte Preis wiederum verliehen.

Auf Vorschlag des Preisgerichts hat die Sitzung der internationalen ständigen Kommission am Montag beschlossen, aus einer Reihe verdienstvoller Mitbewerber den Preis dem Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Neumann, für die eingereichte Abhandlung „Fortschritt im Bau von Asphalt-Straßen“ als der besten Arbeit zuzuerkennen.

Bei der Verkündung des Beschlusses des Preisgerichts erklärte der Präsident des Kongresses unter allgemeiner lebhafter Zustimmung: „Wir sind glücklich, bei unserem Kongreß einen deutschen Straßenbaufachmann als Preisträger begrüßen zu können. Ich beglückwünsche Herrn Prof. Dr. Neumann, der sich als Kongreßmitglied unter uns befindet, von Herzen zu dem Erfolg seiner Arbeit.“

Der Europarundflug.

Warschau, 4. September. (PAT) Der Aero-Klub der Republik Polen teilt die Ergebnisse der gestrigen Proben des Auf- und Abmontierens der Tragflächen mit:

Eberhard (Deutschland)	27	Punkte
Krüger (Deutschland)	27	„
Morzik (Deutschland)	27	„
Teffroe (Italien)	19	„
Sanzin (Italien)	18	„
Zaszek (Tschechoslowakei)	35	„
Anderle (Tschechoslowakei)	36	„
Duzuiński (Polen)	34	„
Gedgowd (Polen)	34	„
Grzeszczyk (Polen)	34	„
Balcer (Polen)	34	„
Włodarkiewicz (Polen)	33	„
Bajan (Polen)	36	„
Buczyński (Polen)	36	„
Florjanowicz (Polen)	36	„
Karpiński (Polen)	36	„
Skrzypiński (Polen)	36	„
Macpherson (England)	28	„

Ferner wurden, obgleich noch nicht alle Flieger die oben angeführten Proben bestanden haben, am gestrigen Tage auch die Proben für den kürzesten Start zur Durchführung gebracht. Vor einem 8 Meter hohen Tor müssen die Flieger von mindestens 250 Metern starten, das Tor überfliegen, ohne es zu berühren. Das vorläufige Ergebnis dieses Wettbewerbes ist folgendes:

Brindlinger (Deutschland) . . .	118	Punkte
Osterkamp (Deutschland	122	„
Junck (Deutschland)	121	„
Hirth (Deutschland)	136	„
Beyer (Deutschland)	134	„
Hubrich (Deutschland)	138	„
Pasewald (Deutschland)	135	„
Eberhardt (Deutschland)	120	„
Stein (Deutschland)	127	„
Krüger (Deutschland)	106	„
Morzig (Deutschland)	132	„
Anderle (Tschechoslowakei) . . .	127	„
Gedgowd (Polen)	122	„
Grzeszczyk (Polen)	138	„
Balcer (Polen)	138	„
Włodarkiewicz (Polen)	134	„
Florjanowicz (Polen)	121	„
Karpiński (Polen)	135	„
Skrzypiński (Polen)	129	„
Macpherson (England)	91	„
Colombo (Italien)	116	„

Es starteten außerdem noch acht Flugzeuge. Da aber der Wettbewerb vorsieht, daß zu diesen Proben zweimal gestartet werden darf, werden diese acht Flugzeuge am Dienstag noch einmal starten.

Statt Vier-Mächte-Pakt ein Drei-Mächte-Pakt?

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski“** meldet seinem Blatte unter dem 2. September:

Aus Wien wird der französischen Presse berichtet, daß Rom diesmal vollkommen aufrichtig eine Annäherung mit Frankreich anstrebe. (Finanzielle Schwierigkeiten.) Im Zusammenhange mit der neuen Außenorientierung Mussolinis schreibt die Wiener Presse, die über die Absichten Italiens gewöhnlich gut informiert ist, Mussolini gebe die Initiative zur Umbildung des Vier-Mächte-Paktes in einen Drei-Mächte-Pakt zu, dem Frankreich, England und Italien, also nicht mehr das Deutsche Reich, angehören würden. Dieser Gedanke hat zweifellos in französischen politischen Kreisen Anerkennung gefunden und wird wahrscheinlich den Gegenstand der römischen Unterhandlungen Barthous im Oktober bilden. Es ist möglich, daß die am Sonnabend abgehaltene lange Konferenz des französischen Botschafters mit Mussolini den nahen Besuch Barthous in Rom betroffen hat.

Einige Wiener Zeitungen suggerieren Frankreich die Idee, die jedoch eine Frucht der Phantasie zu sein scheint, Deutschland im Vier-Mächte-Pakt durch Sowjetrußland zu ersetzen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. September 1934.

Krakau + 1,04 (— 2,38), Zawichost + 2,14 (+ 2.02), Warschau + 1,77 (+ 1.78), Plock + 1,24 (+ 1,24), Thorn + 1,42 (+ 1,48) Fordon + 1,44 (+ 0,00). Culm + 1,26 (+ 0,00), Graudenz + 1,55 (+ 0,00). Kurzebrak + 1,74 (+ 0,00). Piekel + 1.18 (+ 0,00), 20 ,Dirschau + 1(+ 0,00), Einlage + 2,40 (+ 0,00), Schiewenhorst + 2,58 (+ 0,00). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Wieder Ueberschwemmungen in Galizien.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage hat der Wasserstand in Galizien so stark zugenommen, daß die Flüsse an einigen Stellen erneut aus den Ufern traten. Eine größere Hochwassergefahr besteht jedoch nicht. Einige Brücken, die nach der letzten Hochwasserkatastrophe behelfsmäßig errichtet worden waren, sind weggerissen worden.

Wie aus Tarnow gemeldet wird, ist das Wasser des Dunajec um 3,20 Meter über den Normalstand gestiegen. In der Nähe von Gromnik wurde durch Überschwemmung der Wojewodschafts-Chaussee der Verkehr unterbunden. Einige Häuser stehen wieder unter Wasser. In der Nähe von Tuchowo wurde auch der Eisenbahndamm überspült, der Verkehr kann jedoch weiter aufrecht erhalten werden. Mit Neu-Sandez kann der Verkehr nur auf Umwegen durchgeführt werden.

Wie aus Bielitz gemeldet wird, ist das Wasser in der Weichsel im weiteren Steigen begriffen.

*

Ein Bromberger gerettet.

Die deutsche Jacht „Swentewit II“ aus Greifswald ist in der Nähe des schwedischen Marinehafens Karlskrona gestrandet. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung versuchte schwimmend das Land zu erreichen. Es handelt sich um deutsche Studenten, die Karlskrona, Visby und Stockholm besuchen wollten. Während es vier von ihnen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, verließen einen, Gottlieb Crebbs, die Kräfte und er ertrank. Unter den Geretteten befindet sich der aus Bromberg gebürtige Diplom-Volkswirt Willi Strauß.

Großfeuer in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten.

Schwere Arbeit der Feuerwehr — 70 000 Zloty Sachschaden.

Bromberg, 4. September.

Kurz nach Mitternacht brach in den hiesigen Haupteisenbahnwerkstätten ein Großfeuer aus, das bald ein solches Ausmaß annahm, wie man es hier noch nie erlebt hat. Das Feuer war auf dem Boden über der Schlosserei ausgekommen, wo sich ein altes Modellager befindet. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand dies Gebäude bereits in hellen Flammen. Mit aller Umsicht mußte daran gegangen werden, eine Ausbreitung des Riesenbrandes zu verhindern.

Außer der Städtischen Feuerwehr war die Eisenbahn-Feuerwehr und eine Kompanie Soldaten zur Hilfeleistung herangezogen worden. Die Schmiede-, Schlosser-Abteilung und die Rohrgießerei sowie die große Reparaturenhalle mußten geschützt werden. Trotz aller energischen Rettungsversuche sind der Dachstuhl über der Rohrgießerei sowie der über der Schlosserei dem Brande zum Opfer gefallen. Die Einrichtung der genannten beiden Abteilungen wurde zum Teil vernichtet. Auch die alten Modelle sind ein Opfer des wütenden Elementes geworden. Dagegen blieben die neuen Modelle, die sich in einer anderen Abteilung befanden, von dem Feuer verschont.

Die Feuerwehrleute, die unter Leitung von Direktor Wozignój und Sergeant Pszczoliński tätig war, bekämpfte mit 30 Schlauchleitungen mit großer Energie den Brand. Erst gegen 3 Uhr morgens konnte man davon sprechen, daß die Hauptgefahr überwunden war. Trotzdem arbeitete die Wehr noch bis ½6 Uhr an der Bekämpfung des Feuers. Zwei Feuerwehrleute namens Poniatowski und Knopiński haben im Laufe der Rettungsaktion Verletzungen erlitten.

Im Laufe der heutigen Morgenstunden traf der Präsident der Eisenbahndirektion aus Thorn an der Brandstelle ein. Nach seinen Angaben dürfte sich der Schaden, den das Feuer verursacht hat, auf 70 000 Zloty belaufen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt und Gegenstand einer eingeleiteten Untersuchung. Die Arbeit in den Werkstätten wird fortgesetzt und diejenigen Arbeiter, deren Werkstätten durch das Feuer vernichtet wurden, sollen in anderen Abteilungen Beschäftigung finden.

Vom kirchlichen Kreisjugendtag in Bromberg am 2. September 1934.

Bromberg, 3. September.

„Jugend voran!", so hieß ein fröhliches Stück, das auf den Brettern der „Deutschen Bühne Bromberg" im vergangenen Frühjahr gespielt wurde. „Jugend voran!", das wurde am letzten Sonntag in dem großen Garten des „Deutschen Hauses" verkündet und gelebt.

Was war das für eine Jugend? Es war die deutsch-evangelische Jugend aus Stadt und Kreis Bromberg, soweit sie sich im Ev. Jungmänner- oder Jungmädchenbund zusammengeschlossen hat. Wohl über tausend Deutsche waren zu dem von Pfarrer Gauer vorbereiteten kirchlichen Kreisjugendtag gekommen, in der großen Mehrzahl junge; aber auch viele von den „alten" waren da, die alle mit herzlicher Freude sahen, daß hier die Jugend äußerlich und innerlich „den Garten beherrschte".

Das Abzeichen dieser Jugend ist ein Kreuz mit Eichenlaub. Wir wollen evangelisch-lutherische Deutsche sein!", spricht dieses Zeichen, denn die Eiche ist ja der „deutsche" Baum. Luther ist dieser Jugend ein Beispiel, denn er war durch und durch ein Christ, aber auch durch und durch ein Deutscher. „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen", ist ein Wort von ihm.

„Volkstum", „Evangelium" — das waren darum auch die beiden Grundtöne des Jugendtages am letzten Sonntag. Sie klangen immer wieder durch in den Sprechchören, Posaunenchören, Liedgesängen, Volkstänzen, Reigen und turnerischen Spielen der Burschen und Maiden; vor allem aber in den Ansprachen der geistlichen Jugendführer: begeisternd in Pf. Staffehls, aufrüttelnd und wegweisend in Pf. Eichstädts Rede, gleichsam betend in Pf. Weiß' abschließendem Bibelwort, das von einem lauten Vaterunser der Gemeinde aufgenommen wurde, so das Ende dieses auch äußerlich sonnigen Sonntagsfestes mit seinem vormittäglichen Anfang in der Paulskirche (Wimpelweihe und Predigt: Superintendent Aßmann) verknüpfend.

Möge es gewißlich wahr werden, was Kreisjugendpfarrer Gauer in seiner Begrüßungsansprache wünschte, daß der deutsch-evangelischen Jugend des Bromberger Bezirkes ihr Jahrestreffen 1934 mehr werde als nur eine schöne Erinnerung an das frohe Drum und Dran eines Jugendfestes, nämlich ein weiteres Vorwärts zum:

„Ziel erkannt, Kraft gespannt".

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei zeitweiser Aufheiterung an.

Ein Beamter — und 197 Unterschlagungen!

Bromberg, 3. September.

Am Montag begann vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der mit Spannung erwartete Unterschlagungsprozeß gegen den 37 Jahre alten früheren Gerichtsvollzieher Theodor Kucharz. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Świątecki unter Assistenz der Bezirksrichter Gajewski und Tuszowski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Czok. Welch großes Interesse dieser Prozeß unter der hiesigen Bevölkerung auslöst, beweist der große Andrang des Publikums. Die Verhandlung, die bereits für 8 Uhr morgens angesetzt war, begann erst um 11 Uhr, da einer der Richter ausschied und der Gerichtspräsident erst einen Vertreter bestimmen mußte. Aus der

Anklageschrift,

die 50 Schreibmaschinenseiten umfaßt und deren Verlesung etwa 2 Stunden dauerte, geht folgendes hervor:

Kucharz hatte in der Zeit von 1931 bis Mitte April 1933 als Gerichtsvollzieher in Bromberg und Tremessen in 197 Fällen, die ihm nachgewiesen wurden, die Gesamtsumme von 58 954,77 Zloty unterschlagen und dadurch die öffentlichen und privaten Interessen geschädigt.

Daß der Angeklagte eine so lange Zeit hindurch sich Gelder aneignen konnte, war nur dadurch möglich, daß er in sehr geschickter Weise die Dienstbücher zu fälschen verstand.

Der Angeklagte, der am 30. Juni 1930 zum Gerichtsvollzieher ernannt wurde, hatte zu Anfang seiner Tätigkeit die ihm übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde ausgeführt. Aber schon Ende 1930 begannen Beschwerden über die Erledigung der laufenden Angelegenheiten durch den K. einzulaufen, die jedoch noch nicht ausreichten, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. Erst als eine Beschwerde von dem hier ansässigen Dr. Fryczyński zu Händen des Leiters des hiesigen Burggerichts einging, worin dieser dem Gericht mitteilte, daß K. einen Betrag von 1000 Zloty, den er ihm übergeben, veruntreut hatte, wurde gegen den ungetreuen Beamten eine Untersuchung eingeleitet, die schließlich zur Aufdeckung der weiteren, von dem Angeklagten veruntreuten Beträge führte.

In der Voruntersuchung hatte sich K. fast in den meisten Fällen zu den ihm zur Last gelegten Unterschlagungen bekannt. K., der sich selbst verteidigt, bekennt sich vor Gericht gleichfalls zur Schuld, unter dem Vorbehalt jedoch, daß nicht alle in der Anklageschrift angeführten Beträge stimmen und er über die einzelnen besondere Aufklärungen zu geben wünscht.

Es erfolgt deshalb nochmals die Prüfung der einzelnen Positionen, die sich fast bis zum Schluß der Montag-Verhandlung hinzog. K. gibt an, daß er die 1000 Zloty von Dr. F. nicht unterschlagen habe, sondern diese seien ihm als „Darlehn" ausgezahlt worden, was Dr. F., der als Zeuge vernommen wird, bestreitet. Ebenso sollen 5—6000 Zloty von einem Sekretär des K. unterschlagen worden sein. Die gegen diesen Sekretär bereits früher eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß dieser für die Veruntreuung der genannten Summe nicht in Frage komme, sondern K. selbst.

Am Dienstag folgt die Fortsetzung des Prozesses.

§ **Radfernfahrt Berlin—Bromberg eines 60jährigen.** Ein ehemaliger Bromberger, der in den 66er Jahren stehende Adolf Deichmann, der vielen älteren Brombergern bekannt sein dürfte, trat am vergangenen Freitag gegen 4 Uhr nachmittags eine Radfahrt von Berlin nach Bromberg an, um hier die Gräber seiner Eltern zu besuchen. Die Fahrt ging bei teilweise strömendem Regen am ersten Tage bis Schönlanke und wurde am nächsten Tage um 8.30 Uhr fortgesetzt. Da der unternehmungslustige Radfahrer an der Grenzstation nicht genügend polnisches Geld bei sich hatte, mußte er nochmals nach Schneidemühl zurück, um sich deutsches Geld gegen polnisches einzutauschen. Am Sonnabend nachmittag traf Herr Deichmann dann in Bromberg ein.

§ **Gesegnetes Alter.** In der letzten Woche sind zwei seit langem hier ansässige hochbetagte Bromberger aus dieser Zeitlichkeit geschieden, und zwar zunächst der Amtsgerichtsrat a. D. Herr August Nast im seltenen Alter von 93 Jahren. Die Beerdigung fand am vorigen Donnerstag unter großer Beteiligung statt. Ferner wird am heutigen Dienstag die am 31. August verstorbene Witwe Mathilde Ewert geb. Budnik, welche in wenigen Wochen das 90. Lebensjahr hätte vollenden können, zur ewigen Ruhe gebettet werden. Die Verstorbene hatte bereits vor 50 Jahren ihren Gatten durch den Tod verloren. Sie gründete, um ihren vier Kindern und sich den Lebensunterhalt zu erwerben, einen Gemüse- und Obsthandel, den sie bis kurz vor ihrem Abscheiden dank ihrer großen Rüstigkeit betrieben hat.

§ **Die diesjährige Besichtigung der dreijährigen und älteren Hengste,** sowie derjenigen, die im Kopulationsjahr 1934/35 das dritte Jahr beenden, findet für den Bezirk der Stadt Bromberg am 11. September 1934 um 9 Uhr früh auf dem Städtischen Schlachthof statt. Die Besitzer von Hengsten müssen die Tiere der Kommission am angegebenen Termin zur Besichtigung vorführen. Ein Eigentumsausweis ist mitzubringen.

§ **Vor einem raffinierten Betrüger,** der im Kreise Bromberg sein Unwesen treibt, muß gewarnt werden. Zuletzt ist er in Neu-Flötenau aufgetreten und hat dort einen Fuhrwerksbesitzer namens Mens für die Abfuhr von Grubenholz verpflichtet. Der sehr sicher auftretende Mann wußte jeden Argwohn dadurch zu zerstören, daß er mit dem Stationsvorsteher über einen Lagerplatz verhandelte, Briefe mit dem Pachtvertrag usw. an seine angeblich sich in Kattowitz befindliche Firma sandte. Von dem genannten Fuhrwerksbesitzer, bei dem er auch bis zur Erledigung der Abfuhr des Holzes übernachten wollte, lieh er sich einen Geldbetrag und schließlich auch zu einer Fahrt bis zum Förster das Fahrrad mit der Registriertafel Bromberg Kreis 2772 und der Fahrradkarte auf den Namen Willy Menz. Seitdem ist der Schwindler nicht mehr zurückgekehrt. Wie festgestellt wurde, hat er in benachbarten Orten ähnliche Betrügereien verübt. Der Schwindler ist 27—30 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, blond, glatt rasiert und hat eine starke, gebogene Nase. Er ist mit einem Sportanzug mit Knickerbockern, langen Wollstrümpfen und schwarzen hohen Schuhen, sowie einem blau-gepunkten Sporthemd bekleidet. Er gibt an, Arthur Schulz zu heißen und beherrscht vollständig sowohl die deutsche wie die polnische Sprache.

§ **Einen alten Trick in neuer Form** gebraucht eine Schwindlerin, die sich Zofja Rękowska nennt. Sie bietet in den Häusern Papier und Schreibwaren an und zwar zu verblüffend niedrigen Preisen. Statt daß die Personen, denen derartiges Material angeboten wird, sich sagen, daß hierbei nur ein Schwindel im Spiele sein kann, geben sie Bestellungen auf, worauf sich die „Reisende" 5 Zloty Anzahlung geben läßt. Selbstverständlich wird die Bestellung nie ausgeführt und die naiven Reflektanten sind um das Geld geschädigt.

§ **Zu unangenhmen Formen** wächst sich der Konkurrenzkampf zwischen den Autobussen, die nach Crone verkehren und dem Motortriebwagen der Kleinbahn aus. Dieser schnell verkehrende Triebwagen hat den Autobussen beträchtlichen Abbruch getan. In der letzten Zeit laufen bei uns Klagen der Fahrgäste der Kleinbahn ein, wonach die Autobus-Chauffeure oftmals regelrechte Wettfahrten mit dem Triebwagen veranstalten. Das Üble dabei ist, daß in zahlreichen Fällen der Sommerweg benutzt wird und daß dichte Staubwolken dem Führer des Triebwagens jede Sicht versperren. Oft sollen auch die Wege gerade so durch die Straßenpfützen genommen werden, daß der Triebwagen möglichst viel von dem wegspritzenden Straßenschmutz abbekommt. Man könnte mit einem Lächeln über diesen eigenartigen Konkurrenzkampf hinweggehen, wenn durch derartige Scherze nicht auch die Sicherheit der Reisenden gefährdet würde.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde gestern im Laufe des Nachmittags einem Boten der Firma Karl Groß. Der Bote hatte nach dem Hause Bahnhofstraße (Dworcowa) 70 ein Paket gebracht und das Fahrrad vor dem Hause stehen lassen. Als er das Haus wieder verließ, war das Rad bereits verschwunden.

Deutsch-polnisches Fußballspiel in Inowroclaw.

z **Inowroclaw**, 3. September. Bei dem Fußballwettspiel „Rasenspiele Schlesien 1897", Breslau, gegen „Goplanja" hat der orkanartige Sturm das Spiel stark beeinträchtigt. Das Spiel stand 1 : 1, als „Goplanja" kurz vor Schluß durch einen vom Schiedsrichter gegebenen 11 Meter-Stoß das Führungs- und Siegestor erzielte. Eine Minute vor Abschluß konnte die deutsche Mannschaft den Ausgleich herbeiführen, jedoch wurde dieses Tor vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Am Sonntag versammelten sich um 9.30 Uhr die Mitglieder des „Goplanja" zum Kirchgang. Nach beendetem Gottesdienst wurde die Weihe der Fahne durch Rat Kubski vollzogen. Um 11 Uhr fand im Saale des Hotels Bast eine Festversammlung statt, in der 20 verdiente Mitglieder durch Diplome ausgezeichnet wurden. Nun ergriff Herr Koppitz, als Führer der „Rasenspiele Schlesien" das Wort und überbrachte den Dank seiner Mannschaft für die Einladung. Das zweite Spiel am Sonntag vormittag endete 7 : 3 für Breslau.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 2. September. Der orkanartige Sturm richtete ganz beträchtlichen Schaden an. Besonders mitgenommen wurden Gebäude und Obstgärten. Das Obst wurde zentnerweise abgeschlagen und viele Obstbäume wurden umgebrochen. Gleichfalls wurde an den Telephon- und Lichtleitungen viel zerstört. — Bei dem Landwirt Langner in Dąbie drangen bisher unbekannte Diebe in den Schweinestall ein und stahlen drei Schweine. Auf das Gebell des Hundes hin wurde der Besitzer wach und gab mehrere Schüsse ab. Die Diebe ergriffen darauf die Flucht und konnten die gestohlenen Tiere zurückgeholt werden.

Gnesen (Gniezno), 3. September. Von Obstdieben angeschossen wurde der Obstpächter Felix Defilowski in Chlebowo. Die Polizei verhaftete die Täter.

Viktoria Hertig aus Deutschtal wurde ein Fahrrad gestohlen. — Jan Ertler aus Zakrzewo ließ sein Fahrrad nur kurze Zeit vor der Kirche in Stawno stehen; als er wiederkam war das Rad verschwunden.

y **Labischin**, 3. September. In den letzten Nächten wurden den Besitzern Hinz, Feldt und Arndt Kartoffeln vom Felde gestohlen. Auf dem Wochenmarkte in Labischin gelang es, den Dieb beim Verkauf derselben zu stellen. Es war dies der liebe Nachbar!

i **Nakel**, 1. September. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging am 2. September das Ehepaar K. Kowalski aus Nakel. Der Jubilar wurde am 25. Dezember 1859 in Trzeciewnica geboren. Als Fleischermeister führte er sein Geschäft 27 Jahre und übergab es im Jahre 1911 seinem Sohne. Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Ein gewisser Franz Pochilski aus Paterek fand vor einigen Tagen auf dem Schulhof (!) einen Granatzünder. Er setzte diesen in Brand und durch die Explosion wurden ihm drei Finger von der linken Hand abgerissen.

Posen, 3. September. Im Restaurant „Satyr" in der Halbdorfstraße 38 entstand zwischen zwei Gästen ein heftiger Streit, der schließlich in Tätlichkeiten überging. Bei der Schlägerei wurde die Tür ausgebrochen und eine Schaufensterscheibe demoliert. Ein Arbeiter wurde durch einen von einem Unbekannten abgegebenen Revolverschuß am Arm verletzt. Schließlich wurden die beiden Rauflustigen festgenommen.

Vermutlich von einem Taschendiebe um seine Geldbörse mit 180 Zloty Inhalt auf dem Hauptbahnhofe bestohlen wurde der Kaufmann Max Lippmann, der aus Wronke hier zugereist war.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 3. September. In Elsenort (Aniliny) ließ der Schmiedemeister Paul Lange sein Fahrrad vor seinem Hause stehen. Nach kurzer Zeit war es gestohlen. — In Kraczke wurden dem Mühlenbesitzer Stiller von seinem Felde von unbekannten Dieben fünf Zentner Kartoffeln gestohlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Szubert

Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Dworcowa 14. 2963
Sprechstunden 11–1 und 4–6.

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Rückgratverkrümmungen.
Behandlung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen auf Grund neuester Forschung ausgedachter Uebungs-Therapie. Kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband. Erfolge werden einwandfrei mathematisch genau nachgewiesen.
Orthopädische Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17. 5752

Polstermöbel
in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 5718
Gebrüder Tews
Möbelausstattungshaus
Telefon 84 Toruń Mostowa 30

Nachtigal-Kaffee
in Original-Packung wieder da. 6147
M. Przybylski, Gdańska 12.

Oberhemden nach Maß von gelieferten und eigenen Stoffen — Wäsche jeder Art — fertigt
3558 Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 2515

DRUCKSACHEN
Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE
A. Dittmann T. Z O. P.
BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Freie Stadt Danzig
Zoppot erwartet Sie zum Wochenende!
Gastspiel Maria Paudler mit eigenem Ensemble
„Die Katze im Sack" (6. bis 8. 9.)
Sonnabend, den 8. September, 22 Uhr, Kasino-Hotel:
„Ball im Roulette"
Originelle Dekorationen — Roulette-Preistanz
Maria Paudler überreicht die Preise! Eintritt 1 G 6144

Eisenbahner
Władysław Wieczorkowski
lebt noch.
3024 Wł. Wieczorkowski.

Jung. Mädchen
beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Franz.
Champagner
Laurent Perrier,
brut natur,
sans sucre,
für Diabetiker
solange Vorrat·
1/1 Fl. 26.-, 1/2 Fl. 14.-zł.
Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34.
Tel. 1194. 5965

Verarbeitung Korbe Gewebe Drahtgeflechte Stacheldraht Matratzen
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6).
6020

Kamczatka
Bydgoszcz, Dworcowa 42,
Telefon 17-47
d. bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt
führt alle Kürschnerarbeiten fachkundig, solide und billigst aus.

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 Telefon 1304.

Ich bin gezwungen gewes., meinen Personal-Ausweis d. staatl. Eisenbahn, lautend auf Władysław Wieczorkowski, in d. Kolonialwarengeschäft Cichocki, ul. Gołębi niederzulegen. Dieser Ausweis befindet sich dort seit dem 1.5.1933. Den Ausweis mache ich mit d. heutig. Tage
ungültig.
Władysł. Wieczorkowski,
Bydgoszcz, 3028
ul. Dr. Potockiego 4 m. 2

Klavierstimmungen 5721
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Heirat

Einheirat
bietet sich evgl., tücht., vermögend. Landwirt in 220 Morg. Wirtschaft Herren von 30–40 J. mit gut. Charakt. Zuschriften unt. F. 6142 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat
wünscht sehr vermögd.
Landwirtssohn
Junggesl. evang., Größe 1,73, dunkelbl., 33 Jahre alt. Reichsdeutscher, mit vermögd. Dame. Ausführliche Angebote mit Bild unter R. 6070 an die Gschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirt gebildet 30 J. alt, evangl., von schlanker Figur, 1.80 groß, gesund, in intensiv. Wirtschaft als Beamter tätig gewes., selbst aus größ. Wirtsch. stam.. wünscht zwecks Heirat m. vermögend. Mädchen in Briefwechsel zu treten. Einheirat (auch in Geschäft, bes. Maschinen). Ankauf oder Pacht angenehm. Eig. Vermög. 8000 zł, später mehr. Nur ernstgem. Offerten mit Bild, welch. zurückgesandt wird, u. U. 6093 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für Landwirt
evgl., Mitte 40, 240 Morg. gut. Boden, schuldenfrei. Nähe Stadt u. Bahn suche
passende Partie
mit 10–15 000 Złoty Vermögen.
Nur ernsth. Off. m. Bild unt. T. 6092 an die Gst. d. Ztg. Diskret. zugesich.

Nach Deutschland
2 Besitzers., Opt., mit je 3000 Rtm., such. Damenbekanntsch. zw. Heirat. Es komm. nur Besitzertöchter mit Vermögen z. Ankauf einer Landwirtschaft in Frage. Off. unter B. 6021 a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng bewahrt. „Postep", Sniadeckich 43. 3006

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober
2. Beamten.
Derselbe muß Hof- und Speicherbeaufsichtigung übernehmen, ferner Buchführung. Perfekt in poln. Sprache Bedingung, da selbständige Anfertigung von Uebersetzungen aus beiden Sprachen, Aufsetzung v. Schriftstücken an Behörden, verlangt wird. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen an Grams, Radziejewo, p. Starogard. 6135

Suche zum 1. Oktober 34 jüngeren, energischen
ev. Beamten
mit Vorkenntnissen für mittl. Gut. Gehalt 50 zł p. Monat. Off. unter E. 6140 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Evangelischer
Brennereiverwalter
zum 1. 1. 35 od. früher gesucht. Brennerlaubnis, sowie Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Außerhalb der Kampagne Beschäftigung im Büro oder Wirtschaft. Selbst geschriebenen Lebenslauf mit Lichtbild, lückenlosen begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einsenden. Angebote unt. C. 6123 an die Geschst. d. Ztg.

Ofensetzergeselle kann sich sofort melden bei Willi Lange, Wysoka, pow. Wyrzysk. 3035

Schlosser
gelernter Schmied, vertr. m. Kesselanlage, gew. in and. Maschinen, wird von sof. für Dauerstellung gesucht. 6069
Kudert, Lederfabrik, Lidzbark.

Suche einen 6132
Bäckergesellen und Bäckerlehrling
Fr. Kowalski, Bäckermstr. Działdowo, Bielnik 4.

1 tüchtigen, jungen Mühlentischler stellt sof. ein Carl Radtke, Mühlenbauer, Strzelce dolne, p. Fordon. 3031

Klempner stellt ein Garbary 10

Forstlehrling
gesucht gegen Kostgeld, evangel., Zeugnisabschriften, Lebenslauf. Wagner, Lachmirowice, poczta Włostowo, powiat Mogilno. 6113

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, der das Müllerhandwerk der Neuzeit entsprech. erlernen will, wird per sofort gesucht. Off. an Mühlenschmidt, Żukowo, pow. Kartuzy.

Evgl. Erzieherin
mit Lehrerlaubnis, für 8jähriges Mädchen gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an Gerd Heinrich, Borówki, p. Przepałkowo, Kreis Sępólno. 6190

Vertrauens-Person (alleinstehd.) zur Unterstützg. d. Landhausfrau, d. auch kochen u. nähen kann, mit Fam.-Anschl., bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Off. u. F. 2986 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 10. evang.
jüng. Wirtin
für kleineren ländlichen Haushalt, erfahren in allen Fächern ihres Berufs. Zeugnisabschr. an Frau Ella Ziebm, Gremblin, p. Subkowy (Pomorze). 6136 Gleichzeitig wird ein Küchenmädchen ges.

Perfektes
Stubenmädchen
zum 15. 9. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen zu richten an 6134 Frau von Hennig, Zakrzewo, poczt. Mełno.

Ord., ehrl. Mädchen f. alles mit Kochkenntn. f. kl. Haush. v. sof. gesucht, 3023 Gdańska 31, m 3.

Stellengesuche

Landwirtssohn
22 Jahre alt, 4 Jahre Praxis auf 4 Gütern, sehr gute Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung als 2. Beamter oder Hofbeamter. Offerten unter D. 6126 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung
als Wirtschafter.
Bin Landwirtss., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter H. 2856 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter in mittl. Jahr., kl. Fam. tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, sucht Stellung als solcher oder auch andere Beschäftigung.

Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter
vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführg. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Auch zur Kartoffelmarken-Ausgabe. Am liebst. deutsche Herrschaft. Offert. erb.: Johann Przeworski, Brennerei-Verwalter, Szwarcenowo, 6083 powiat Lubawa, Pom.

Schlosser – Chauffeur
24 J., landw. Maschin., Motore, Dreharbeiten sucht Stellung. 6010 „Berufshilfe" Poznań.

Schlosser möchte Verwaltung ein. Haus. evtl. Portierstelle m. Zentralheiz. übern. Offerten unter B. 2967 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, evg., ledig, sucht v. sof. od. sp. Stellg. 3 J. Praxis. Müller, Bydg., Piotr. Skargi 10. 2977

Gärtner, 42 Jahre a., fachbew. in all. Zweig. d. Gärtnerei, gute Zeugn. u. Empfehlungen, sucht dauernde Stellung als Lediger oder Verheirateter. Gfl. Offerten unter F. 6039 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
evgl., 26 J. alt, vertraut mit all. gärtnerisch. Arbeiten, sucht von 1. 9. od. spät. Dauerstellg., auch mit Nebenposten. Gefl. Off unt. S. 5987 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Brenner Junggeselle, 25 Jahre alt, mit Brennereikurs., beherrscht die deutsche u. polnische Sprache, sucht Stellung von sof. oder später. Off. u. G. 6040 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelterer Gärtner,
erf. in Gemüse- u. Obstbau, Blumen- u. Bien.-Zucht, sucht auf Gut od. Villa Stellg. Urbański, Dąbrowa Chełm. 3022

Bäcker und Konditor
in Pfefferkuch. gut eingearb., Militärzeit beendet, sucht v. sof. od. sp. Stellung. Off. u. R. 3029 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. sucht ab sof. od. sp. Stelle. Angebote unter O. 6074 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
firm in ihr. Fach, sucht z. 1. Oktober Stellung. Offerten unter P. 3026 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., sucht Stellung
als Haustochter
oder ähnliche Position. Gefl. Offert. unt. J. 5850 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. 34 Stellung als
Köchin
od. Jungwirtin. Frdl. Angebote erbeten unt. R. 6088 a. d. G. d. Z.

Ehrliches Mädchen
mit Kochkenntn. sucht Stellung in Bydgoszcz. Zeugn. vorhand. Off. u. T. 3037 a. d. Gst. d. Z.

Evgl. Besitzertochter, 23 Jahr. a.. m. Näh-, Plätt- u. Kochkenntniss., sucht Stell. als Stuben- oder Hausmädchen. Offerten unter H. 2988 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter M. 5962 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres Mädchen vom Lande, erfahr. i. Kochen, Back., Einschlacht. u. all. Hausarb., sucht Stelle als Stütze z. 1.10. od. sp., da noch in ungekündigt. Stell. Gefl. Off. u. G. 2987 a.d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Fräulein, intell., sucht Stellung als Schneiderjungfer. Offerten unt. P. 2869 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
40 Morg., Nähe Bydgoszcz, 10 Min. v. Bahn u. Post, a. d. Chaussee geleg., prima geeign. f. Gärtnereibetr., mit tot. u. lebd. Inventar umständehalb. sofort billig zu verkaufen. 6124
Zu erfrag. Bydgoszcz, Aleje Mickiewicza 5, m. 1.

Zu verkaufen oder zu verpachten in Kleinstadt Westpolens eine
Gastwirtschaft
mit Saal und 18 Mrg. Land. Angebote unter Gastwirtschaft G. 6143 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stadt- u. Landgrundstck. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. Sokołowski, Bydgoszcz Sniadeckich 52. 3043

Eine vorzügliche Dogge ist ein wundervoller Hund, eine mittelmäßige, ein häßlicher Köter. — Abzugeben 2,0 gelb u. gestromte, aus Geith von Loheland u. Cilly, sowie 0,3 gestromt aus „Knuth vom Friedenseck" und Ella Sarmatia, der größte Rüde der Welt, nur einmal, nie wieder diese Gelegenheit, 93 cm Schulterhöhe, Münchner Boxer 1,1 — Dt. Schäferhunde 2,3 Körzucht — Drahthaar-Foxterrier 1,0 — Zwerg-Rehpinscher 1,1, alles mit Ahnentafeln der Fachschaft f. Rassehunde Zwinger „Sarmatia" F. M. Reibe, Nowawieś p. Dąbrowa, k. Mogilno. Letzte Auszeichnung: I. Preis 16./17. Juni Danzig — Sporthalle Internat. Rassehunde-Ausstellung. 6122

Harmonium
„Manborg", 14 Regist., 5 Oktaven, i. tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. K. 2992 a. d. G. d. Z. erb.

Mahagoni-Sekretär inkrust. „Empire", dgl. 1 Vitrine, versch. gute Mahagoni-Möbel, ein Danzig. Schrank u. and. Stil- u. neuzeitl. Möbel sowie 1 Kristall-Lampe gelegentlich billig empfiehlt Auktionshaus Gdańska 42. 6149

Fortzugshalb. verkaufe
Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.
Schmidt, Nakielska 15, II, r. 3032

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen Tischlerei Kościuszki 8. 2816

Selbstspanner-Flinte
Sauer & Sohn, Krupp. Stahl, Kal. 16. fast neu,
1 ältere Hahnflinte
Kal. 16, beide tadellos erhalten, preiswert zu verkauf. Off. u. „Weidmannsheil" M. 6067 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Auflösung
herrschaftlich. Gutshaushaltes
Saaleinrichtung, Eßzimmer, Polstermöbel, Porzellan, Glas, Teppiche Kleiderschränke, Bettgestelle, Betten usw., gebraucht, aber gut erhalten, durch Verkauf zu jedem annehmbaren Preise. 6146
Gutshaus Mierzwin, Bahnst. Złotniki Kuj.

Wenn Sie merken,
dass die Nerven versagen, wenn quälendes Herzklopfen und hoher Blutdruck Besorgnisse erregen, wenn Schlafstörungen Ihr Wohlbefinden im allgemeinen nachteilig beeinflussen und das zunehmende Alter mehr Sorge für Ihre Gesundheid erfordert,
dann ist es höchste Zeit an Kaffee Hag zu denken.
Der echte Kaffee Hag schützt Sie vor der Reizwirkung des Coffeins, weil er garantiert coffeinfrei ist. Kaffee Hag schont Herz und Nerven, lässt Ihnen aber den köstlichen Genuss eines echten, feinen Bohnenkaffees und verursacht keine Schlafstörungen.
Darum ab morgen
Kaffee Hag

Gut erhalt. Hanomag-Radschlepper 28 PS. mit Anhängepflug sowie neuen 6reihigen Rübenheber verkauft zu jedem annehmbaren Preise 6133
Herrschaft Liszkowo pow. Wyrzysk.

Petkuser Saatroggen
1. Absaat, der Kosten wegen nicht zur Anerkennung angemeldet, gebe ab mit 11.— Złoty pro 50 Kilogramm. 6017
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo.

Ein 8 Cylinder
Hudson-Wagen
wie neu, 30 000 Kilometer gelaufen, steht, wegen Todesfall, preiswert zum Verkauf. 6061
von Bushe'sche Gutsverwaltung
Mgoszcz, poczta Lisewo pow. Chełmno (Pom.)

Wohnungen

Sonnige 6-Z.-Wohng. in best. Lage ist z. 1. 10. 34 zu vermiet. Zu erfrag. 2945 Konarskiego 11, W. 4.

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. 3017 Toruńska 86.

Moderne
4-5 Zimmerwohng.
sonnig, ges., am liebsten mit Garten. Evtl. 1 Jahr Miete im Voraus. Off. u. N. 3007 a. d. G. d. Z. erb.

2 Zimmerwohnung
mit Küche. Nähe ul. Senatorska zum 1. Oktober gesucht. Ang. mit Preisang. an R. Kurth, Szamocin plac Wolności 19 powiat Chodzież 6091

Schöne 2 Zimmerwohnung, Hauptstr., zu vermieten. Off. unt. Z. 6104 a. d. G. d. Ztg. erb.

Nähe Zbożowy-Rynek 1–2-Zim.-Wohnung od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit Preis u. S. 3030 an die Geschst. d. Ztg.

1 Laden
mit 2 Schaufenstern, 1 Zimmer am Laden, in bester Geschäftslage, für jede Branche passd., von sofort z. vermieten. Jsensee, Wąbrzeźno, Hallera 4. 6141

Laden mit Wohnung beste Lage, zu vermiet. 2942 Grunwaldzka 76/78.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 Kordeckiego 18, Wg. 2.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 6095

Gut möbl. sonn. Zimmer m. Klavier u. Telephonbenutzg. zu verm. 2994 Piotra Skargi 13, 1 Tr. l.

Pachtungen

Suche Pachtung von 100–300 Morg. aus deutscher Hand, nicht durch Vermittelg. G. Draheim, Kosowo, poczta Nakło. 6131

Privatpachtung von 120–150 Mrg. per bald gesucht. Wiese erforderlich. Offerten unter E. 5841 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pacht-Grundstücke
privat, 150 Mrg., Gebäude, kompl. Invent., auf 20 Jahre. Von Mrg. 125; z. Übernahme 8000 zł erforderlich, ohne Kaution. Ferner 170, 100, 80, 75, 60, 50 Mrg. sowie 6099
Kauf-Grundstücke
von 400, 200, 85, 70, 50, 40 Mrg. abzugeb. Off. an Batoniak, Świecie Pom., Mickiewicza 17. Sprechstunden: Mittwoch und Sonnabend.

Bäckerei
von sofort oder später zu pachten gesucht. Offert. unt. E. 6036 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Größere Garage
verm. Bernardyńska 6. 3027

Büro- und Lagerräume
für jede Branche, Zentrum, vermietet 3036
E. Wodtke, ulica Gdańska Nr. 76.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 201.

Bromberg, Mittwoch, den 5. September 1934.

Pommerellen.

4. September.

Ein neues Hochwasser der Weichsel

ist nach den gewaltigen Regenfällen, die in den letzten Tagen im Stromgebiet niedergegangen sind, in einigen Tagen zu erwarten. Der Wasserstand wird dann in Thorn eine Höhe von ungefähr 4 Metern über Normal erreichen.

Graudenz (Grudziądz)

Aus Anlaß des „Pommerellischen Heimstätten-Tages"

der Sonntag hier stattfand, zog vormittags ein aus ca. 20 blumen- und früchtegeschmückter Wagenzug vom städtischen Sportplatz aus zum Marktplatz, wo die Gefährte Aufstellung nahmen. Die Festzugteilnehmer besuchten dann den Gottesdienst in der Pfarrkirche. Der Festzug hatte den Zweck, Wirken und Nutzen der Heimstättenkolonien zu veranschaulichen. Man sah unter den buntfarbigen, recht hübsch dekorierten Gespannen einige originelle, phantasievolle Darstellungen, Wagen mit den Gemüseerzeugnissen der Laubenkolonisten, Teppichbeete und dergleichen. Eigenartig wirkte der Spitzenwagen mit dem lebenden, zahmen Storch, der oben frank und frei thronte. Mittags defilierte der Zug vor den Behördenvertretern (unter ihnen Wojewode Kirtiklis aus Thorn) durch die Amtsstraße (Budkiewicza) nach der neuen Arbeiterkleinsiedlung am Tuscher Wege, deren Einweihung darauf vollzogen wurde, vorüber.

Um 4 Uhr nachmittags führte das Kino „Gryf" für die Heimstättenvereinler einen den gesundheitlichen, moralischen und sozialen Wert der Schrebergärten und Kleinsiedlungen vor Augen führenden Film deutscher Erzeugung vor. Alles Einschlägige zeigte er, angefangen von den einfachsten Handgriffen bei der Anlage solcher Gärtchen und Häuschen bis zur Behandlung und sorgsamen Pflege der Erholungsstätten selbst. Mit bescheidensten Mitteln sich dem Genuß eines eigenen, wenn auch kleinen Stückchens Natur und damit eine nicht nur körperliche Erholung, sondern auch seelische Erfrischung zu verschaffen — den Gedanken bei den Zuschauern noch tiefer wurzeln zu lassen, hat die Vorführung gewiß erreicht. Ihr voraus gingen eine groteske, „Frühling der Vögel" betitelte Bildproduktion sowie Darstellungen von früheren Graudenzer und Kattowitzer Heimstättenveranstaltungen. *

Garten-Schau.

Sie scheint bereits zur Tradition geworden zu sein: die Blumen-, Gemüse- und Obst-Ausstellung zu Herbstesbeginn im „Tivoli". Auch diesmal erblicken wir sie seit Sonnabend dort, wo sie dem großen Saale und der Veranda ein besonders anziehendes Bild verleiht, Zwar wird sie — ein Abglanz der wirtschaftlich trüben Zeit —, was die Teilnehmerzahl der Aussteller betrifft, von Jahr zu Jahr kleiner. Nur sieben Unternehmen sind es diesmal. Qualitativ dagegen ist freilich kein Rückschritt, im Gegenteil ein rüstiges, zielbewußtes Wachsen auf den einzelnen gärtnerischen Erzeugungsgebieten zu konstatieren.

Um kurz auf die Darbietungen des hortologischen Siebengestirns einzugehen, so muß zunächst gesagt werden, daß auch jetzt wieder die Firma T. French zuerst genannt zu werden verdient. Beim Eintritt in den Saal fällt einem gleich ihr großes, prächtiges viereckiges Beet mit ihren hervorragenden Spezialzüchtungen: den farben- und formenüppigen Dahlien auf. Je zwei Blumenkörbe mit Montbrezien und Gladiolen, Zinnien und Chrysanthemen, vor und hinter der Dahlienschau angeordnet, erhöhen noch den geschmackvollen Reiz. An der rechten Längssaalseite sehen wir von der gleichen Firma eine umfangreiche Kollektion Kakteen. Davor, an der gleichen Seite, hat St. Kamiński eine appetitanregende Gemüseschau veranstaltet. Riesige Kohlköpfe, leuchtende, saftige Tomaten, Zwiebeln usw. werden den Hausfrauen gewiß gefallen. Die Bühne hat dieses Mal die Stadtgärtnerei sich als Dekorationsstelle gewählt und sie in einen veritablen, ja fast zu üppigen Palmenhain umgestaltet. Das schmale, aus Herbstblümchen bestehende Einfassungsparterre zu Füßen dieses Bühnenarrangements ist für das Ganze ein hübsches Beiwerk. Wendet man sich der linken Saalseite zu, so erschaut man dort zunächst die Ausstellung der Firma Antoni Borowski. Sie bietet gutgezogene Chrysanthemen, Astern, Nelken und anderes, gefällig angeordnet. In größerem Maßstabe ist dort noch C. Dobecki vertreten, der ebenfalls schöne Chrysanthemen, Gladiolen, Dahlien usw. zeigt. Als eine Spezialität hat er eine stattliche Anzahl seiner schon seit mehreren Jahren kultivierten Wassermelonen gebracht.

Die Veranda und deren Seitenraum ist in diesem Jahre lediglich von der Firma Jan Lewandowski-Kl. Tarpen besetzt. Eine sehr stattliche Kollektion von Kakteen, Agaven und Sukkulenten (Fettpflanzen) gibt ein anschauliches Bild der Leistungsfähigkeit auf diesem pflanzenzüchterischen Gebiete. Daneben erblicken wir noch eine gleichfalls von dieser Firma zur Schau gestellte Auswahl von Palmen, Farnen, Gummibäumen usw.

Damit haben wir den Rundgang im Innern beendet. Jetzt gilt es noch den Garten zu schauen, wo die Baumschule Okonin (Pächter: Bronisław Nowacki) sich mit einer Anzahl Obstbäumchen (Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschbäumchen), die zum Teil noch einige große, wohlgestaltete Früchte tragen, niedergelassen hat. Sonst weist der Garten im Gegensatz zu früher keine weiteren Aussteller auf. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** ist seit Sonnabend früh 8 Uhr von 1,31 bis Montag nachmittag 2 Uhr auf 1,60 Meter über Null gestiegen. *

× **Verschwundener Knabe.** Der Polizei zeigte Józef Jesik, Amtsstraße (Budkiewicza) 18, an, daß sein 14jähriger Pflegesohn Henryk Brzozowski sich bereits am 3. August d. J. aus der Wohnung entfernt habe und seitdem nicht mehr zurückgekehrt sei. Wer irgendwelche Mitteilungen über den vermißten Jungen machen kann, wird gebeten, sich an das nächste Polizeiamt zu wenden. *

× **Für eine sonderbare rechtswidrige Handlung** erhielt ein hiesiger Bewohner namens Harles vom Burggericht eine Strafe von 6 Monaten Arrest zudiktiert, und zwar unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. Der Angeklagte hatte ein mit einem Motor versehenes Rad, das einen Wert von 450 Złoty besitzt, zur Ausbesserung erhalten und es sich widerrechtlich angeeignet. *

× **Vorsicht vor „gefälligen" Leuten!** Eine unangenehme Erfahrung machte eine Frau Węgrowska aus Schöneich (Szynych), Kreis Culm, in Graudenz. Sie war in einer Gerichtsangelegenheit hierher gekommen. An der Nähe des Gerichtsgebäudes sprach sie ein ihr unbekannter Mann an, und im Laufe des Gesprächs bot er sich als Vertreter in ihrer Sache an. Das kostete aber einen gewissen „Vorschuß", den er auch in Höhe von 11 Złoty von der „Klientin" empfing. Natürlich handelte es sich um einen frechen Schwindler, dem es nur darum zu tun war, leichtgläubigen Personen auf solche nicht mehr ungewöhnliche Weise Geld zu entlocken. *

× **Diebe** suchten am Freitag die Wohnung von Józef Zieliński, Unterthornerstraße (Toruńska), heim und stahlen ein Damenfahrrad, ein Köfferchen mit Frisiergerätschaften, zwei Armbanduhren und einen Damenmantel im Gesamtwerte von 150 Złoty. *

Thorn (Toruń)

* **Der Thorner Pegel** zeigte Sonntag früh 1,57 Meter, Montag früh dagegen nur 1,48 Meter über Normal an; die Wassertemperatur betrug etwa 14½ Grad Celsius. — Am Sonnabend und Sonntag trafen im Weichselhafen ein die Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn Getreide, „Szopen" mit vier militärischen Fahrzeugen, „Atlantyk" mit einem Kahn Getreide und „Minister Lubecki" mit drei Kähnen aus Warschau, ferner „Flora" mit zwei Kähnen aus Danzig. Es starteten von hier die Schlepper „Atlantyk" nach Warschau sowie „Zamojski" mit zwei Kähnen und „Spółdzielnia Wisła" mit drei Kähnen nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk", „Saturn", „Goniec" und „Hetman" bzw. „Pośpieszny" und „Mickiewicz" sowie Schlepper „Lubecki" mit drei Kähnen. Von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt unterwegs passierten die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Krakus" bzw. „Francja", „Grunwald", „Halka", „Stanisław" und „Batory". * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 26. August bis 1. September gelangten auf dem Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 21 eheliche Geburten (10 Knaben und 11 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (je 2 Knaben und Mädchen, darunter ein Zwillingspärchen) sowie 17 Todesfälle (9 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 4 Personen im Alter von über 60 Jahren — unter diesen Frau Franciszka Lewandowska im Alter von 98 Jahren — und vier Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Die Geldsammlung** des städtischen Hilfskomitees für die Opfer der Hochwasserkatastrophe erreichte am Sonnabend die Höhe von 16 115,62 Złoty. Außerdem gingen wieder eine Reihe Naturalspenden (gebrauchte Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche, Schulbücher usw.) ein. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Militärformationen der Garnison Thorn haben die Lieferung von ca. 3000 Kilogramm Fleisch und 300—400 Kilogramm Fett täglich für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1934 zu vergeben. Offerten für die Belieferung der ganzen Garnison oder einzelner Formationen mit Preisangabe für je 1 Kilogramm Rind-, Hammel- und Kalbfleisch, sowie Räucherspeck, Schmalz und Wurst sind bis spätestens 14. September 1934, 8.30 Uhr, in der Kanzlei der Militärgendarmerie in Thorn einzureichen. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa in Thorn über eine hinterlegte Bürgschaft in Höhe von 1000 Złoty beizufügen. Die Lieferungsbedingungen können in der Kanzlei des Verpflegungsoffiziers des 31. Leichten Artillerie-Regiments werktäglich von 11—12 Uhr eingesehen werden. Termin am 14. September 1934, vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei der Militärgendarmerie in Thorn, ul. Prosta. Kostenanschlagsformulare sind beim Verpflegungsoffizier des oben genannten Regiments erhältlich. Das Recht freier Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet, wie der Stadtpräsident bekanntgibt, am Mittwoch, 5. September, nachmittags 6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathause statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagte bereits am Montag. * *

‡ **Ein Tennis-Gesellschaftsspiel** zwischen der Tennisgilde im Sportverein Marienwerder e. V. und dem hiesigen Lawn-TennisKlub (T. K. L. T.) kam am Sonntag auf den vorzüglichen Plätzen an der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) die mit den polnischen und deutschen Farben geschmückt waren, zum Austrage und endete, um es vorweg zu nehmen, mit einer empfindlichen Niederlage der reichsdeutschen Gäste. Die einzelnen Konkurrenzen hatten folgende Ergebnisse: Herreneinzel: Stutzke M. — Herdegen T 4:6, 6:3, 6:3; Stogowski T. — Kadgiehn M. 6:1, 6:2; Bojanowski T. — Grunwald M. 6:1, 6:4; Fryszczyn T. — Dr. Schipporeit M. 6:3, 6:2; Seddick M. — Bloch T. 6:0, 6:3. Dameneinzel: Fryszczynowa T. — Frl. Stutzke M. 6:2, 6:4; Frl. Reichelt M. — Slawikowska T. 7:5, 6:4. Herrendoppel: Bojanowski-Stogowski T. — Stutzke-Kadgiehn M. 6:2, 6:4; Herdegen-Fryszczyn T. — Grunwald-Schipporeit M. 6:4, 4:6, 6:2. Gemischtdoppel: Fryszczynowa-Stogowski T. — Frl. Stutzke-Grunwald M. 6:4, 3:6, 6:2; Slawikowska-Bojanowski — Fr. Reichelt-Kadgiehn M. 7:5, 6:3. Damendoppel: Fryszczynowa-Slawikowska T. — Fr. Reichelt-Frl. Stutzke M. 8:6, 7:5. * *

* **Im Kino „Palace"**, Mellienstraße (ul. Mickiewicza), läuft z. Zt. als Saison-Eröffnungsbild der deutschsprachige Wiener Gesangs- und Musikfilm „Frühlingsstimmen". Grundmotive von Johann Strauß sind hier zu einem Tongemälde umgearbeitet, in dem das frische und fröhliche Musikschülerleben in Wien mit unsterblichen Walzern, Wiener Schnadahüpferln usw. zu Gesicht und Gehör gebracht wird. Adele Kern und Ursula Grabley als Töchter des Akademie-Pedells (Szöke Szakall), der mit Humor und Komik die Szenen würzt, sind die Hauptpersonen des Filmes. Besonders schön sind die Aufnahmen aus der Umgegend Wiens, und dann darf auch der Titel-Walzer „Frühlingsstimmen" von Oskar Strauß nicht ungenannt bleiben. So ist das ganze ein Tonbild, das gesehen zu werden verdient. — Lobenswert ist zu bemerken, daß wenigstens eins der Thorner Kinos zur Eröffnung der Winterspielzeit einen deutschsprachigen und daher allgemein verständlichen Film zur Vorführung bringt. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Sonntag nachmittag an der Ecke des Wilhelmsplatzes (Plac Św. Katarzyny) und der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny). Es stieß hier das Privatauto des Mühlenbesitzers Brandt aus Służewo hiesigen Kreises mit einer Autodroschke zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde die Droschke so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußte. Das Privatauto dagegen kam mit leichteren Beschädigungen davon. Personen kamen hierbei glücklicherweise nicht zu Schaden. * *

v **Belastungsprobe der neuen Wegebrücke über die Weichsel.** Dieser Tage fand im Beisein des Ministerialrats Hildebrandt vom Verkehrsministerium in Warschau die Belastungsprobe der neuen Wegebrücke über die Weichsel statt. Als Belastungsmaterial fanden mit Sand, Kies usw. gefüllte Säcke sowie 28 Straßenbahnwagen Verwendung. Die Belastungsproben der einzelnen Brückenbogen zeitigten ein günstiges Ergebnis. — Die Belastungsproben waren eine der letzten Etappen des Brückenbaues. Jetzt verbleibt nur noch die Fertigstellung der Personensteige und einige Erdarbeiten bei der Brückenauffahrt auf dem jenseitigen Weichselufer. Die abschließenden Arbeiten beim Brückenbau sollen so beschleunigt werden, daß spätestens im Oktober die Eröffnung und Inbetriebnahme der Brücke endgültig erfolgen kann. * *

v **Unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit** verhandelte die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn gegen den Eisenbahnarbeiter Józef Bialecki, dem die Anklage vorwarf, sich an minderwertigen Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren, die er in sein Streckenhäuschen gelockt hatte, unsittlich vergangen zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Unhold zu einem Jahr Gefängnis. — Das gleiche Gericht verurteilte den erst 18 Jahre alten Bernard Liedtke aus Thorn, der einem minderjährigen geistig nicht normalen Mädchen aus Thorn Gewalt angetan hatte, zu 9 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre. * *

‡ **Wegen wiederholter „Heil Hitler"-Rufe** an öffentlicher Stelle und Geringschätzung der Polnischen Nation und des Polnischen Staates wurde er 38 Jahre alte Brunon Templin aus der Hohestraße (ul. Wysoka) 11/13 durch die Polizei in Arrest genommen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend und Sonntag verzeichnet fünf Diebstähle, von denen einer inzwischen seine Aufklärung gefunden hat, sodann die Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften in sieben Fällen, die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes, eine Schlägerei und eine unrechtmäßige Exmission. — In Polizeiarrest gebracht wurden eine Person wegen Herumtreibens auf dem Gelände des 4. Fliegerregiments und zwei wegen Diebstahls. Sieben Personen wurden wegne Trunkenheit zur Wache gebracht. Sodann wurde ein minderjähriger Flüchtling aus der Erziehungsanstalt in Neustadt hier aufgegriffen. Eine lederne Aktentasche wurde dem Fundbureau der Stadtverwaltung (Magistrat) als gefunden zugestellt. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. September. Während des Gewitters am Mittwoch zündete, wie erst jetzt bekannt wird, ein Blitz auf dem Besitztum des Landwirts Antoni Wisniewski in Boguslawki. Es verbrannte ein aus etwa 150 Zentnern Weizen und etwa 200 Zentnern Gerste bestehender Staken im Werte von ungefähr 3000 Złoty, der unversichert war.

tz **Konitz** (Chojnice), 3. September. In der Nacht zum Sonnabend kam Bronisław Zapetowski aus Warschau als blinder Passagier auf einem Güterzug nach Konitz. Den Sonnabend benutzte er, um sich die hiesigen Geschäfte daraufhin anzusehen, wo ein Einbruch lohnen würde. In der Nacht zum Sonntag verlangte er von einem Nachtwächter, er solle ihm ein Nachtquartier besorgen, und als dieser mit ihm dann zur Polizei wollte, rückte er aus. Von einem Hofe in der Neustadt stahl er sich ein größeres Stemmeisen, ging dann zur Lederhandlung Klein und versuchte hier einzubrechen. Der Nachtwächter hatte inzwischen mit einem Polizeibeamten ihn gesucht und sie fanden ihn im Hausflur des Herrn Klein, wo er bereits mehrere Schlösser erbrochen hatte. Trotz heftiger Gegenwehr wurde er gefesselt und zur Polizei geschafft.

Die Polizei verhaftete den Schlosser Józef Janowski, der eine neue Art des Gelderwerbs sich ausgedacht hatte. Er hatte sich unter dem Rockkragen eine Blechmarke angesteckt und hielt abends und nachts von der Bahn kommende Eisenbahnbeamte an, die er nach ihrem Ausweis fragte. Wenn diese keinen bei sich hatten, verlangte er 5 Złoty Strafe, die manche aus Furcht vor Bestrafung auch gaben. — Wegen ruhestörenden Lärms und Überfall auf Passanten wurde Józef Śliwiński aus Konitz verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Ein Schornsteinbrand entstand am Sonntag in der Bismarckstraße im Hause von Schamotulski, konnte aber von zwei Feuerwehrleuten schnell gelöscht werden.

Die Polizei nahm am Sonnabend verschiedenen Hühnerdieben 25 Hühner ab, die zum Teil den Bestohlenen zurückgegeben werden konnten. Weitere Geschädigte können sich auf dem Polizeibureau melden, um ihr Eigentum in Empfang zu nehmen. — Fahrräder wurden gestohlen einem Jan Weilandt aus Lichnau, der sein Rad vor einem Restaurant stehen gelassen hatte, und Frl. Arndt aus Konitz aus dem Wohnungskorridor.

Schon wieder ist ein Besitzer aus Grunsberg, der abends nach Hause ging, auf der Berenter Chaussee überfallen worden. Die Unsicherheit an dieser Stelle nimmt ständig zu und es ist im Interesse der dortigen Bewohner sehr zu wünschen, daß den Raufbolden endlich einmal das Handwerk gelegt wird.

Mehrere Kohlendiebe sprangen in der letzten Nacht in der Nähe von Lag auf den durchfahrenden Güterzug und warfen etwa 30 Zentner Kohlen von den Waggons herunter. Es gelang ihnen unerkannt zu entkommen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 3. September. Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Landmannes Johann Swiniarski in Lipowitz ein und zündete. Die Scheune mit der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt 9000 Złoty, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist. — In Nielbark traf ein Blitz die Scheune des Landwirts Konstantin Malinowski, in der Soldaten, die sich im Manöver befinden, einquartiert waren. Dank der schnellen Orientierung konnten sich die Mannschaften mit ihrem Gepäck retten. Die mit Getreide gefüllte Scheune brannte nieder. Die landwirtschaftlichen Maschinen sind gleichfalls vernichtet. In Zlotowo schlug ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Besitzers Graduszewski ein und beschädigte den Telephonapparat und die Leitung. Das auf der Treppe vor dem Hause stehende 22 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Rozentalska wurde hierbei vom Blitz gelähmt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 3. September. Gestern nachmittag fand im Schützengarten der Schützenbrüderschaft das traditionelle Schießen um die Königswürde statt, verbunden mit dem alljährlichen Vergnügen der Schützenkinder, welche aus ihrer Mitte sich einen König und eine Königin wählen durften. Schützenkönig wurde Erdmanki, 1. Ritter Josef Landowski, 2. Ritter Leon Lehmann.

h. **Soldau** (Działdowo), 2. September. Vor der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts hatte sich der gefürchtete Bandenführer Kłos aus Borchertsdorf (Burkat) zu verantworten. Ihm wurde eine Reihe von Diebereien zur Last gelegt. Das Gericht sprach ihn schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 33 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Besserungsanstalt.

Der Polizei ist es gelungen den zweiten Pferdedieb festzunehmen, der mit seinem Komplizen den Pferdediebstahl beim Landwirt Samulowitz in Narzym ausgeführt hat. Es ist dies ein Marjan Josmiak aus Lipowice, Kreis Mlawa. Die gestohlenen Pferde hatte er zu 40 Złoty pro Stück an Zigeuner verkauft.

f **Strasburg** (Brodnica), 3. September. Durch ein Feuer, welches auf dem Anwesen des Johann Hoffmann in Konojad hiesigen Kreises ausgebrochen war, wurde die Scheune nebst einem danebenstehenden Strohstaken eingeäschert. Die Scheune war gegen Brandschaden mit 2800 Złoty versichert. **Unvorsichtiges Umgehen mit Feuer soll den Brand verursacht haben.**

Dem Deputatempfänger Wladislaus Segowski in Zelant (Cieleta) wurden aus dem Stall sämtliche Hühner gestohlen. Die Diebe entkamen unerkannt.

Ausländer im Danziger Staatsdienst.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.

Danzig, 2. September.

Wenn ein Reichsdeutscher in den Danziger Staatsdienst trat, wurde er automatisch Danziger Staatsangehöriger. Als die Danzig-polnischen Beziehungen auf dem Höhepunkt der Spannung angekommen waren und die Polnische Regierung beim Hohen Kommissar des Völkerbundes im Oktober 1932 die Abänderung des Warschauer Abkommens verlangte, stellte Polen u. a. auch die Forderung, daß der Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit durch einen Ausländer, der als Beamter in den Dienst der Freien Stadt übernommen werden sollte, zukünftig an die Zustimmung der Polnischen Regierung geknüpft werde.

Die Angelegenheit ist mehrfach Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Regierungen und dem Hohen Kommissar gewesen. Nachdem Danzig gemäß dem Vorschlage einer Sachverständigenkommission des Völkerbundes erklärt hat, nur in Ausnahmefällen Ausländer als Beamte in den Danziger Staatsdienst übernehmen zu wollen — wie das bisher übrigens niemals anders der Fall gewesen ist — hat der Hohe Kommissar die Entscheidung dieser Frage für die nächsten 5 Jahre ausgesetzt. Danzig will dem Hohen Kommissar während dieser Zeit alljährlich Mitteilung über die von ihm in den Danziger Staatsdienst übernommenen Ausländer machen.

*

Danzig hat eine neue Flughalle.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 3. September.

Heute, Sonntag, vormittags um 11 Uhr, wurde die auf dem Gelände des Flugplatzes erbaute neue Danziger Flughalle eingeweiht und dem Danziger Flugsport zur Benutzung übergeben. Der schlichten Einweihungsfeierlichkeit wohnten bei: Der Vizepräsident des Senats, Greiser der Bausenator Huth, Senator von Wnuck, sowie die Spitzen des Flugwesens und der Partei. Baurat von Struszynski, der die neue Halle Senator Huth übergab, betonte in seiner Ansprache, daß die neue Halle mit einer Spannweite von 38 Metern der größte freitragende Raum Danzigs sei.

Es sprach dann im Namen des Senats Senator Huth. Er führte u. a. aus: „Dem Wahlspruch, den wir schon seit langem hatten: „Schiffahrt tut not" sei ein neuer Wahlspruch zur Seite getreten — Luftfahrt tut not. Im Flugwesen habe Deutschland hervorragende Leistungen vollbracht. Die deutsche Jugend im neuen Deutschland habe den Fluggedanken unter Führung des deutschen Luftfahrt-Ministers Hermann Göring weiter entwickelt. Auch Danzig wolle in dieser Entwicklung nicht zurückstehen, darum sei die Regierung der Freien Stadt bestrebt gewesen, mit allen möglichen Mitteln den Flugsportgedanken der Freien Stadt zu fördern. Aus diesem Bestreben sei vorher das Fliegerlager und jetzt die neue Halle entstanden. Der Senator sprach die Hoffnung aus, daß das Danziger Flugsportwesen sich bei dieser Förderung auch weiter wie bisher entwickeln werde. Mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Flugwesen, auf den Führer und den obersten Flieger Hermann Göring schloß der Redner, nachdem er noch einmal den Arbeitern des Kopfes und der Hand gedankt hatte für die schnelle Fertigstellung der Halle.

Er übergab die Halle dem Danziger Führer des Flugwesens, Major Bethke. Dieser übernahm mit einem Dank an die Regierung für das geschaffene Werk die neue Halle und gelobte, daß der Flugsport in Danzig nicht allein der sportlichen Betätigung dienen solle, sondern auch der Erziehung.

*

Kehraus der Zoppoter Rennen.

Auf der Zoppoter Rennbahn war heute Kehraus. Es war ein herrlicher Spätsommertag, und Tausende hatten sich auf dem Platz versammelt. Die Bahn wies gutbesetzte Felder auf. Die Konkurrenzen wurden zwischen Danzig und Ostpreußen ausgetragen. Das mit 2250 G. notierte Hauptrennen des Tages, das Danziger Jagdrennen, das über die lange Strecke von 6000 Meter führte und bis an den Strand der See ging und zum Teil auch durch die Ostsee, wurde eine sichere Beute von Else aus dem Stall von H. Lemke. Der Totalisator zeigte für den Sieg 49 : 10. Das mit 1200 G. ausgestattete und über 3200 Meter gehende Tannenbergrennen holte sich Altopold aus dem Stall Dewitz. Sieg 22 : 10. Das Reichswehrverbands-Rennen über 2600 Meter und mit 1250 G. Preisen gewann Union aus dem Stall Radtke. Sieg 38 : 10. Die Hauptkonkurrenz auf der Flachbahn, dessen Rennen mit 1250 G. notiert wurde und über 2000 Mtr. führte, gewann sicher Perlenkette aus dem Danziger Gestüt Praust. Sieg 22 : 10. Das Prauster Gestüt holte sich noch im Roulette-Rennen einen zweiten Sieg durch den dreijährigen Heißsporn. Sieg 35 : 10.

Abschließend ist zur diesjährigen Renn-Saison zu sagen, daß sie durch ihre teilweise internationale Besetzung, sowie durch die Größe der Felder, wie auch durch die hervorragenden Leistungen Rennen gebracht hat, wie sie Danzig in der Nachkriegszeit nicht mehr gesehen hat.

Flieger und Kolonisten der Arktis.

Aus Moskau meldet der J. N. S.-Dienst:

In einem kühnen Flug von 1400 Kilometer Länge über die Eiswüste der Arktis gelang es dem sowjetrussischen Flieger Alexejew, die kleine Kolonie auf der Kamienew-Insel zu retten, die seit zwei Jahren dort vom Festland abgeschnitten hauste. Gerettet wurden das weibliche Oberhaupt der kleinen Gemeinschaft Fräulein Mina Petrowna-Demme, drei männliche Kolonisten und zwei Flieger deren Apparat in diesem Frühjahr bei einem Versuch, den Bewohnern der Insel Lebensmittel zu bringen, zu Bruch gegangen war. Auch ein Schlittengespann von 16 Hunden wurde von dem Flugzeug an Bord genommen. Alle Geretteten wurden in der Nähe von Kap Tscheljuskin an Bord des Eisbrechers „Sibirjakow" gebracht.

Alexejew unternahm seine Flugzeugexpedition, nachdem sich herausgestellt hatte, daß es infolge ungünstiger Eisverhältnisse für Schiffe unmöglich war, zur Kamienew-Insel zu gelangen. Ein erster Versuch, den von aller Welt abgeschnittenen Inselbewohnern Hilfe zu bringen, endete mit einer Notlandung der Flieger Lawrow und Lindel, wobei das Flugzeug der beiden zertrümmert wurde und sie zu Fuß über das Eis die Insel erreichen mußten, um dann selbst das Los ihrer Bewohner zu teilen. Die Kamienew-Insel ist für den Augenblick unbewohnt, aber schon haben sich wieder vier Kolonisten an Bord des Eisbrechers „Sadko" nach der Insel aufgemacht.

Nach Schweden.

V.

Es ist nicht Zufall, daß die sog. „Deutsche Kirche" (St. Gertrud-Kirche) im Mittelpunkt dieses historischen Stockholms liegt. Jetzt, wo wir dieses erfahren, erkennen wir auch, warum diese Gassen denen der alten deutschen Stadtgründungen so stark ähneln. Handelsbeziehungen zwischen Völkern sind in der Regel nur Wege kulturellen und wirtschaftlichen Austausches. Damals, als die Frachtsegler der Hanseaten hier anlegten, kamen deutsche Handwerker ins Land. Sie haben das Leben grundlegend beeinflußt, haben allenthalben die Wahrzeichen ihres handwerklichen Könnens hinterlassen und haben nach deutschem Muster die Grundlagen des ständischen Lebens durch ihre Innungen geschaffen. Es ist stets ein Zeichen für den Wert und die Selbstsicherheit eines Volkes, wenn es vorbehaltlos den Anteil eines fremden Volksstammes an der Entwicklung seines Landes anerkennt und ehrt. Schweden kann hierin in seiner für nordisch-germanisch angebrachten Offenheit und Ehrlichkeit der Gesinnung, manchen anderen Völkern als Vorbild dienen. Die Jahrhunderte haben manche Spuren deutscher Aufbauarbeit in Schweden verwischt. Aber das Schwedische Volk hat im berühmten „Nordischen Museum" in Stockholm dem deutschen Handwerk ein ehrendes Denkmal gesetzt. Die Innungsfahnen, die Innungssatzungen, Mitgliederlisten und unzählige Dokumente aus jener Zeit sind in deutscher Sprache geschrieben. Der Einfluß der deutschen Handwerksinnungen in Schweden war nicht unerheblich. Ein Volk aber, das so anerkennend die Verdienste eines anderen Volkes ehrt, beweist damit nur seine sittliche Stärke.

Von der deutschen Kirche zum königlichen Schloß führt der Weg am Stortorget (dem Großen Markt) und an der St. Nikolaikirche, der ältesten Kirche Stockholms, vorbei. Wunderliche Dinge hat dieser Teil Alt-Stockholms erlebt. Das 16. und 17. Jahrhundert haben erschütternde Ereignisse gezeitigt. Die Pariser Bluthochzeit und die Thorner Blutnacht haben im Jahre 1520 hier auf dem Stortorget ein gleichgräßliches Gegenstück gefunden. Der Dänenkönig Christian II. hatte nach längerer Belagerung Stockholm eingenommen, nachdem er eine allgemeine Amnestie versprach. Er hielt sein königliches Wort nicht, sondern ließ auf Anraten des Erzbischofs Trolle eine große Anzahl schwedischer Bischöfe, Reichsräte, Bürgermeister, Ratsherren und Bürger **als Ketzer enthaupten.** Die drei Kronen, die in Schwedens **Staatswappen** stehen und die vereinigten drei skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark versinnbildlichen, haben nicht immer so freundlich nebeneinander gestanden, wie heute, da diese Länder ein wenig abseits des großen politischen Geschehens in einer glücklichen Zone einer Art Neutralität liegen.

*

Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloß mit der unendlichen Flucht seiner Fenster, mit seiner imposanten Löwenrampe, von der es einen herrlichen Ausblick zum Gustav Adolf-Platz und sein Denkmal, dieses großen Schwedenkönigs gibt, darf uns nicht lange fesseln. Königsschlösser pflegen alle eine eigentümliche, gemeinsame Note zu haben, gleichgültig, ob in ihnen mehr oder weniger historische Vergangenheit oder Kunst aufgespeichert ist. In allen steckt die eigenartige Bestimmung, Museum zu sein — oder ist dies etwa ein Gedanke, der umstürzlerisch ist, umstürzlerisch wie unsere Zeit.

Uns stehen nur Stunden und Tage zur Verfügung, und wir können daher auch dem Säulenbau des Reichstages nur wenig Beachtung schenken. Er ist gemessen an dem ehrwürdigen Alter Stockholms, jüngeren Datums. „Es ist die Zeit der Volksreden nicht mehr" — die Luxusausstattung des Raumes ist einer Zeit zuzuschreiben, da auch Schweden glaubte, seine Monarchie den goldenen Mittelweg der Demokratie „nach dem Willen des Volkes" zu führen.

Der von Oxenstierna im Barockstil errichtete Prachtbau des Ritterhauses liegt auf dem Wege zur Riddarholmskirche, dem Gotteshaus des schwedischen Hofes und des Adels.

Es hat eine besondere Bewandnis mit den Kirchen Schwedens. Wenn wir durch das gewaltige Hauptportal der Riddarholmskirche in das Innere der Kirche eintreten, dann merken wir sofort, daß sich hier die große Vergangenheit Schwedens in einem einzigen riesigen Raume aufs engste zusammenballt. Der felsige Untergrund stößt zuweilen aus den riesigen Steinquadern hervor, die in der Regel Grabplatten sind, unter denen Männer der Geschichte Schwedens ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

„Unsere Kirchen sind auf Fels gebaut", sagt unser schwedischer Begleiter und weist auf das riesige Steinmassiv hin, auf welchem dieser schlichte, alte, gotische Bau der Riddarholmskirche steht.

Wir nicken, weil wir ihm Recht geben müssen. Vielleicht ist der felsige Untergrund in des Wortes übertragener Bedeutung nicht zuletzt die Grundlage für die geschlossene konfessionelle Entwicklung Schwedens geworden, die sich in diesem Lande der nordischen Rasse so segensvoll ausgewirkt hat. Wie beneiden wir dieses Land, das die traurigen Auswirkungen konfessioneller Trennungen nicht kennt.

Wir sind bei diesem Gedanken vor dem mächtigen Sarkophage Gustav Adolphs stehen geblieben. Hier findet der Besucher vom europäischen Festlande die erste geistige Verbindung zur Geschichte Schwedens. Hier liegen die letzten Überreste jenes großen Herrschers, der einem ganzen Jahrhundert seinen politischen Willen diktiert hat. Wir pflegten diese Gestalt vom Standpunkt der Kirchengeschichte zu verherrlichen, sahen in ihm den Mann, der für Glaube und Recht über die Ostsee kam, um in Deutschen Landen den inneren Zwiespalt für die kommenden Jahrhunderte mit seinem Tode bei Lützen besiegeln zu helfen. Dieser schlichte Steinsarkophag mit der lakonischen Aufschrift „Gustav Adolph" enthält eigentlich die sterblichen Überreste eines gewaltigen Völkergeschehens. Wie würde heute wohl die Karte Europas aussehen, wenn es Gustav Adolph geglückt wäre, seinen umfassenden Gedanken, die germanisch-protestantischen Länder um die Ostsee herum zu einem gewaltigen Reiche zusammenzuschmieden?

In der gleichen Kirche schläft Axel Oxenstierna, der Kanzler Gustav Adolfs, seinen letzten Schlaf. Das war der große staatsmännische Kopf mit der gründlichen, in Deutschland erworbenen Bildung, der diesen „Reichsgedanken der protestantischen Länder" seinem Könige eingab. Wallenstein, sein großer Gegenspieler, scheint aber das mitteleuropäische Problem prophetischer gesehen zu haben. Schweden verdankt diesem Staatsmanne aber ein Meisterwerk einer Verfassung und Verwaltungsgesetzgebung, die in den hauptsächlichsten Grundsätzen teilweise noch heute das schwedische Staats- und Volksleben beherrscht. —

Hier ruhen Torsten, Gustav Adolphs Feldherr im 30jährigen Kriege, dessen undisziplinierte Scharen in den letzten Kriegsjahren der Schrecken deutscher Gaue wurden, und Schwedens unruhigster König Karl XII., der tapfere Vorläufer napoleonischer Gedankengänge. —

In tiefem Ernste verlassen wir diese Stätte der Erinnerungen großer Ereignisse. In der Seide der unzähligen, in vielen Feldschlachten erbeuteten Fahnen, scheint der heroische Machtwille eines ganzen Volkes verwoben, auf ihnen liegt der Staub des Idealismus einer großen Vergangenheit . . . .

Wir nehmen gedankenvoll Abschied von — Alt-Schweden.

(Fortsetzung folgt.)

Polen macht die französische Pendelpolitik nicht mit.

Während sich die polnischen amtlichen Stellen gegenüber den Angriffen und Unterstellungen der französischen Presse im Zusammenhang mit der Haltung Polens in der Frage des Ostpaktes, von diplomatischen Vorstellungen abgesehen, in der Presse bisher passiv verhielten, und die maßgebende Oppositionspresse, deren russenfreundliche Einstellung doch nicht soweit zu gehen scheint, daß sie eine französisch-russische Freundschaft befürworten könnte, sich verlegen auf eine Abwehrstellung beschränkte, ist jetzt neben der offiziösen „Gazeta Polska" der **„Kurjer Poranny"**, ein führendes Regierungsorgan, dazu übergegangen, sich Frankreich gegenüber einer ganz energischen Sprache zu bedienen. Schon in einem früheren Artikel, den wir im Auszuge wiedergegeben haben, hatte der „Kurjer Poranny" Frankreich unzweideutig bezichtigt, an der Weltkrise, unter der auch Polen stark leide, infolge seiner Wirtschaftspolitik die Hauptschuld zu tragen. In einem weiteren Aufsatz, der die Überschrift „Zwischen Paris und Warschau" trägt und den Chefredakteur dieses Blattes, **Wojciech Stpiczyński**, zum Verfasser hat, beschäftigt sich das Warschauer Blatt mit dem Gesamtkomplex der polnisch-französischen Beziehungen und sucht unverblümt nachzuweisen, weshalb Polen auf der Hut sein müsse, und sich nicht in den Garnen der Pendelpolitik Frankreichs verfangen dürfe. Mit Rücksicht auf den offenen, freimütigen Ton, aber auch mit Rücksicht darauf, daß der „Kurjer Poranny" früher das Organ des Marschalls Pilsudski war, und sich seine Inspirationen offenbar von maßgebenden Stellen holen konnte, geben wir diesen interessanten Artikel nachstehend in deutscher Übersetzung wieder:

Man sollte vor allem das Problem in Erwägung ziehen, ob man in der Tat Frieden machen kann, indem man in den internationalen Beziehungen die Atmosphäre eines Skandals schafft und diese systematisch ohne jegliches Verantwortungsgefühl mit den widerwärtigsten Unterstellungen an die Adresse eines verbündeten Staates nährt, der obendrein zahlreiche und leicht greifbare Beweise der Vernunft in der normalen Gestaltung der fatalen Verhältnisse in dem nachkriegszeitlichen Europa erbracht hat. Wollen wir einen Augenblick die nichtsnutzige Kampagne eines Teils der französischen Presse gegen Polen als die zulässige Form einer angeblichen „Arbeit" an der Beseitigung der Antagonismen zwischen den Völkern billigen, so stände nichts im Wege, daß die in der Welt umherirrenden Theorien angenommen werden, daß auch der Krieg ein sehr gutes Mittel des Kampfes um den Frieden sei. Dies ist eine Philosophie, welche die polnische Meinung nicht teilt, und für die sie auch ihrer Regierung eine Billigung geben würde. Diese Eventualität überlassen wir gern den Ministern aller Möglichkeiten an der Seine, besonders auf dem Gebiet der Strategie und der politischen Taktik.

Es scheint uns, daß die bisherige von einigen Pariser Zeitungen geübte Methode, Herrn Barthou die Durchsetzung der Ostpaktidee zu erleichtern, nichts anderes erreicht hat, als die

Verdunkelung und Verschärfung der Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent.

Die rasend machende Leidenschaft und die komischen Formen dieser Hilfe haben es bewirkt, daß die spanische Wand durchsichtig, und daß das, was sie verdecken sollte, zum Zentralpunkt des Interesses wurde. Es helfen hier nicht die kühnen Versuche, die Polnische Regierung vor ihrem eigenen Volke und die Weltmeinung des Verrats an den Interessen Polens anzuklagen, was in der edlen Absicht der Autoren der Unterstellung gelegen hat, daß sie in irgend einem geheimen Abkommen mit dem Reich zu dessen Gunsten auf Pommerellen und das Seegebiet verzichtet hätte, auch nicht die von irgend einem moralischen Schmutzfinken erfundenen Gerüchte, daß die Polnische Regierung endlich ihre Interessen für 500 Millionen Franken verkauft habe. Für diesen Preis habe Paris die „Dankbarkeit" des polnischen Volkes gekauft. Glauben denn diese französischen Publizisten eigenartiger Denkungsart, daß sie durch die Beleidigung des polnischen Volkes und die Beschimpfung seiner Regierung in Warschau die Fundamente des Vertrauens und der Atmosphäre des Sicherheitsgefühls gegenüber den in Paris aufgestellten politischen Konzeptionen bauen können, die direkt auch Polen angehen?

In den französisch-polnischen Beziehungen treibt sich andauernd eine Falschheit herum, die sich schon an der Schwelle der Wiedergeburt der Republik in sie hineingestohlen hat.

Sie beruht darauf, daß man in Frankreich in den häufigen Momenten der erregten Leidenschaften durchaus die Interessen Polens und Frankreichs identifizieren, die einen den anderen unterordnen, aber die Konsequenzen eines solchen Verhältnisses nicht tragen, d. h. die Verantwortung für die Sicherheit Polens nicht übernehmen möchte. Eine andere Frage ist es, ob es das Endziel unseres Ehrgeizes ist, irgend jemanden mit der Verantwortung für unsere politische Existenz zu beschweren. Aber wie läßt sich die Anmaßung erklären, daß wir mit verbundenen Augen hinter einem fremden Wagen hergehen sollen, der obendrein sehr kapriziös den Weg ändert oder auch auf Abwege abzuweichen liebt?

Wir hatten bis jetzt stets von französischer Seite mehr Ansprüche und Forderungen als Hilfe. Eine Hilfe haben wir weder auf dem Gebiet unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaues erfahren, trotzdem man sie uns leicht hätte gewähren können, noch in genügendem Maße auf dem Gebiet unserer höchsten politischen Interessen. In Locarno überließ man unsere Westgrenzen dem Lauf der Ereignisse, wobei endlich einmal ausgesprochen werden muß, daß man, indem man die eventuelle deutsche Expansion nach dem Westen fesselte, ihr ausdrücklich in unserer Richtung den Weg bahnte. Man befahl uns, daß wir uns mit dieser Gefahr Rat geben sollten und versprach uns die Hilfe von Juristen, die uns im Falle der Bedrohung unserer Gebiete mit der Auslegung der Locarno-Verträge dienen sollten, um den Nachweis zu führen, daß uns von deutscher Seite nichts drohen dürfte. Die Interpretation juristischer Texte gegen Kanonen — das ist eine höllisch zweifelhafte Hilfe. (Aber hier gab es doch keine Kanonen! D. R.)

Mit dem Viermächte-Pakt, der in der unsinnigen Idee eine Stütze finden sollte, daß durch die Festigung der italienisch-deutschen Zusammenarbeit die Anbahnung einer italienisch-französischen Freundschaft erleichtert werden könnte, versuchte man, unsere Lage fatal zu erschweren und Polen in der Ausführung seiner Friedensmission in Osteuropa zu schwächen. Heute wieder überrascht man uns mit einem Erregungen verursachenden Spiel, die denen ähnlich sind, die vor zwei Jahren die Begeisterung für die Deutschfreundlichkeit in Frankreich hervorriefen und deren einzige greifbare Spur heute

die Politik der Einkreisung Deutschlands

ist. Was nach zwei Jahren von der heutigen russenfreundlichen Welle übrigbleibt, wird sich noch herausstellen. Das eine ist sicher, daß wir, um dies voraussehen zu können, keine Grundlagen in der Psychologie von Paris und der inneren politischen Lage Frankreichs haben. Es dürfte nicht unangebracht sein, sich gewisse Tatsachen in Erinnerung zu rufen, soweit es sich um die Entwicklung der polnisch-russischen und der polnisch-deutschen Beziehungen und das Verhältnis Frankreichs zu ihnen handelt, oder vielleicht richtiger um diese Beziehungen, die zu jener Zeit einen Einfluß auf die Politik der Regierungen der Gruppen der französischen Meinung ausübten. In bezug auf die Sowjetunion sprang man von den interventionistischen Konzeptionen auf plötzlich künstlich hervorgerufene Freundschaftstriebe über. Als wir nach allmählicher Anstrengung mit Moskau zur Klärung der gegenseitigen Befürchtungen und zur Feststellung kamen, daß wir ein normales nachbarliches Leben ohne irgend welche versteckten, einander feindlichen Absichten führen könnten und wollten, begann man uns aus Paris Vorwürfe wegen unserer „Überstürzung" zu machen. Heute, da die kaum angebahnten Beziehungen die ersten Früchte zu tragen begannen, weckt niemand anders als Paris in Moskau Befürchtungen infolge

nicht bestehender geheimer deutsch-polnischer Traktate

und macht gleichzeitig unzufriedene Mienen, daß bei diesen künstlich komplizierten Bedingungen die Freundschaft sich nicht in eine Serie leidenschaftlicher Revanche-Akte umwandelt.

In bezug auf Deutschland ist es auch ein Ding der Unmöglichkeit, ohne die Republik verhängnisvollen Abenteuern und großen Gefahren auszusetzen, den Suggestionen von der Seine zu folgen. Schon vor 1½ Jahren hatte der „Kurjer Poranny" in einer damals Aufsehen erregenden Korrespondenz aus Paris der polnischen Meinung die dort herrschenden Stimmungen nähergebracht. Ein bedeutender Teil der französischen politischen Meinung mit den sogenannten „Jungtürken" an der Spitze setzte geradezu die Frage der Revision unserer Westgrenze als den Preis für die Freundschaft Deutschlands für Frankreich aus. Man ging zwar nicht bis zum Verzicht auf Elsaß-Lothringen, falls dies zur Erreichung dieses Zieles notwendig gewesen wäre. Es bleibt jedoch Tatsache, daß man uns aus den Spalten der damals der Regierung am nächsten stehenden Zeitung mit der Kündigung des Bündnisses drohte, daß man aber gleichzeitig laut betonte, auch nicht ein einziger französischer Soldat werde sich für das polnische Pommerellen schlagen. Und man tat dies nur, um uns zu einer Kapitulation vor den damaligen deutschen Forderungen zu zwingen, die eines Volkes, das seine Ehre schätzt, und politisch zu denken vermag, unwürdig wären. Es war das Ergebnis unserer mehrjährigen organischen inneren Arbeit und der Vernunft der Leiter der Republik, daß

in den deutsch-polnischen Beziehungen eine grundsätzliche Wendung

eingetreten ist, die zugleich eine Wendung in der europäischen Lage war. Heute hat Paris ein Bedauern für uns übrig, daß die deutsch-polnischen Beziehungen **korrekt** sind, und versucht sie vor der Welt durch die Methode der Unterstellung zu schmähen, daß sie irgend welche kriegerischen Ziele verbergen. Wer soll heute glauben, daß Polen, das so viele Jahre kriegerischen Gefahren standgehalten und so viele Anstrengungen an die Anbahnung friedlicher Beziehungen mit seinen Nachbarn angewendet hat, heute plötzlich selbst die auf diesem Gebiet erreichten Errungenschaften untergraben wird?

In Frankreich lieben die Politiker es nicht, Geographie und Geschichte zu lernen. Doch es ist Zeit, daß sie begreifen lernen, daß die Freiheit der taktischen Züge durch die geographische und politische Lage des betreffenden Staates bedingt ist. Zwischen Frankreich und Polen bestehen in dieser Beziehung deutliche Unterschiede. Sie liegen auch noch in etwas anderem, und zwar in der inneren Lage der beiden Staaten. Frankreich kennt bis jetzt keine dauerhaften Regierungen und kann daher auch keine konsequente Politik treiben. Wo sind die Spuren Briands geblieben? Was blieb von der Idee Paul-Boncours, und was wird schließlich nach einem Monat oder nach einigen Monaten von der Politik Barthous übrigbleiben? Frankreich versinkt in der Vergessenheit der Ideen, die den Lebensversuch nicht aushalten, zusammen mit seinen Ministern. Das ist schlimm, begründet aber ein anderes Übel durch die Politik der Emotionen. Polen hat längst diese Methode aufgegeben und ist an die Stabilisierung seiner politischen Ideen, sowie an die Verantwortlichkeit der Regierung für deren Verwirklichung herangetreten. Der Typ unserer Beziehungen mit den Nachbarn hat einen organischen Charakter. Es verpflichtet das einmal gegebene Wort, es verpflichtet auch die Logik der Evolution.

Der Franzose ist romantisch, aber auch launenhaft. Den Polen dagegen charakterisiert die Vernunft und die Beherrschung.

Der Unterschied der Temperamente ist in gewissem Maße das Ergebnis des Unterschiedes der geschichtlichen Wege; denn die Wirklichkeit bildet den Menschen.

Die Polnische Regierung besitzt das von keinem Teil der politischen Meinung angezweifelte Mandat des ganzen Volkes zur sachlichen Erwägung der jetzt aktuellen Konzeptionen des Herrn Barthou. Sie müssen aber erwogen und nicht aufgezwungen werden. Denn das Wesen des polnisch-französischen Bündnisses, an dem in Polen niemand rütteln möchte, beruht darauf, daß jede Idee friedlicher Natur von zwei Gesichtspunkten betrachtet werden muß, und zwar vom Gesichtspunkt des europäischen Westens und dem des europäischen Ostens. Und jede Idee muß eine Gestalt erhalten, die den verschiedenen Interessen und Möglichkeiten von Paris und Warschau angepaßt ist. Nur dann wird sie konstruktiv und dauernd sein. Nur dann ist sie ein Instrument des Friedens. Im anderen Falle wird sie zu einem Werkzeug des Chaos, und dazu sollte man seine Hand nicht reichen.

Das Mord-Geständnis nach 26 Jahren.

Die Tragödie einer Tänzerin.

Vor einem Warschauer Gericht erschien ein Mann namens Rembielinski und gestand, vor 26 Jahren den Großgrundbesitzer Wdowinski ermordet und beraubt zu haben. Dieser Tat wurde vor 25 Jahren die einst berühmte Kabarettdiva Anna Milner beschuldigt, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien geschickt. Sie hat diese Tat immer abgeleugnet; heute stellt sich nun heraus, daß sie tatsächlich unschuldig war.

Es war im Jahre 1908. Glückliche, sorglose Zeiten. In Rußland rollten die Goldrubel. Auch in Warschau waren Luxus und Leichtsinn zu Hause. Die oberen Zehntausend der Stadt lagen Anna Milner zu Füßen. Sie war die ungekrönte Königin des Kabaretts und des Warschauer Nachtlebens.

Da wurde im Jahre 1908 der reiche Warschauer Großgrundbesitzer Jan Wdowinski ermordet. Erst schien es sich um einen Selbstmord zu handeln. Man fand den Mann erhängt auf. Dann entdeckte man Würgemale an der Leiche. — Zeichen eines gewaltsamen Verbrechens. Zudem stellte man noch fest, daß 150 000 Rubel verschwunden waren, außerdem noch ein sehr wertvoller Schmuck, der Wdowinski gar nicht gehörte, sondern den er nur beliehen hatte und als Pfand aufbewahrte. Schnell war indessen die Sensation dieses Falles verrauscht. Warschau amüsierte sich wieder und dachte nicht mehr an den toten Millionär.

Nur die Polizei vergaß nicht so schnell. Ununterbrochen gingen ihre Nachforschungen weiter, aber sie fand nicht die geringste Spur von dem Verbrecher. Bis eines Tages ein Geheimagent, der auch in dieser Sache tätig war, zufällig ein Kabarett aufsuchte, in dem Anna Milner auftrat. Kaum hatte der Geheimagent die Diva gesehen, blieben seine Augen starr auf ihrem Schmuck haften: das waren die Wdowinski gestohlenen Juwelen, wenigstens eines der auffallendsten Stücke davon. Überraschend drang die Polizei bei der Diva ein, veranstaltete eine Haussuchung. Man fand noch weitere Stücke aus dem Besitz Wdowinskis. Anna Milner wurde verhaftet. Man machte ihr den Prozeß. Mit Tränen in den Augen schwor sie:

alle diese Stücke, die sie belasteten, habe ihr ein Mann geschenkt, mit dem sie ein einziges Mal zusammengewesen sei, den sie niemals vorher und nie nachher in ihrem Leben gesehen habe.

Man glaubte ihr nicht. Der „geheimnisvolle Unbekannte" ist eine zu oft gebrauchte Entschuldigung. Vier der damals bekanntesten Anwälte Warschaus verteidigten die Diva, die ganze Gesellschaft der Stadt fand sich bei den Verhandlungen ein, selbst das Ausland verfolgte die Verhandlungen mit großer Spannung. Sie endeten damit, daß Anna Milner schuldig befunden und verurteilt wurde.

Zwölf Jahre Zwangsarbeit in Sibirien waren das Ende dieser glanzvollen Karriere.

Warschau vergaß seinen einstigen Liebling nicht. Einflußreiche Freunde bemühten sich immer wieder um sie, zumal viele in Warschau an ihre Schuld nicht glauben wollten, und nach drei Jahren hatten sie es erreicht, daß Zar Nikolaus II. die Begnadigung unterschrieb. Anna Milner kam zurück. Freunde holten sie ab. Es war eine bittere Stunde des Wiedersehens.

Drei Jahre Sibirien hatten die einst so lebenslustige Frau vollständig verwandelt.

Nie mehr erreichte sie ihren alten Ruhm. Was ihr begegnete, war Mitleid, und das trieb sie noch mehr zur Verzweiflung. Die Zeit verging, andere Sorgen kamen, der Krieg, die Revolution. Anna Milner wurde vergessen, die heutige Generation kennt kaum ihren Namen. Bis jetzt dieser vergessene Fall wieder aufgerollt wird.

Der wirkliche Mörder hat sich gemeldet.

Vor dem Gericht gab Wlodzimierz Rembielinski zu Protokoll, daß er der Mörder Jan Wdowinskis sei. **Er erklärte, die Tat, die er einst beging, habe ihm keine Ruhe gelassen. Jetzt wolle er für sie sühnen. Den Schmuck, den er damals geraubt habe, habe er tatsächlich der Anna Milner geschenkt, die nichts von seiner Tat geahnt habe und mit der er, so wie die Diva damals angab, nur ein einziges Mal zusammen gewesen sei. Danach sei er mit den geraubten 150 000 Rubel nach Amerika geflohen, wo er 25 Jahre gelebt habe. Vor einem Jahre sei er wieder nach Polen zurückgekommen. Jetzt stelle er sich dem Gericht zur Verfügung.**

Wenn auch Mord nicht verjährt, so ist es doch äußerst schwer, jetzt wieder alle Einzelheiten der Vergangenheit zu entreißen. Der erste Prozeß 1909 fand vor russischen Gerichten statt. Wer will wissen, wohin die Akten dieser Verhandlung verschwunden sind? Von Anna Milners Verteidigern sind die meisten tot. Und selbst die Leidtragende dieser Tragödie, der einst so gefeierte Star, der — wie man jetzt bestimmt weiß — schuldlos in Sibirien war und dort am Leben zerbrach, man weiß heute nichts mehr von ihr, weiß nicht, ob Anna Milner noch lebt, oder ob sie schon tot ist.

Und selbst, wenn Anna Milner noch lebt, wenn sie ihre Rehabilitierung erfährt: sie wird heute nicht viel mehr dafür übrig haben als das schmerzvolle Lächeln eines Menschen, dessen Karriere das Schicksal zerbrach.

Fußballkampf Ostpreußen—Pommerellen.

In Königsberg fand am Sonntag ein Rückspiel zwischen der Vertretung der pommerellischen Fußball-Vereine und der Ostpreußen-Mannschaft statt. Die Deutschen gewannen das Spiel 3:0. Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, war bei der polnischen Mannschaft der Angriff besonders schwach. Die Begegnung hatte zahlreiche Zuschauer angelockt.

Wahl des Zigeunerkönigs für Polen.

In einem Walde bei Lodz findet in der kommenden Woche die feierliche Wahl des Zigeunerkönigs für Polen statt, die nach alter Sitte alle fünf Jahre durchgeführt wird. Für den bisherigen Inhaber dieses eigenartigen Thrones, Michael Kwiek, werben zahlreiche junge Zigeunerinnen unter ihren Stammesgenossen im ganzen Lande.

Seine Mitbewerber sind zwei Brüder aus derselben Familie, die aber gleichfalls zahlreiche Anhänger haben, jedoch seit einiger Zeit unbekannten Aufenthalts sind. **Man rechnet damit, daß sich Tausende von Zigeunern zum Wahlakt in der Gegend von Lodz zusammenfinden werden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage am polnischen Eisenmarkt.

Im polnischen Eisengroßhandel waren die Umsätze im Juli geringer, als im Juni. Diese Erscheinung ist auf die Unterbrechung der Baulieferungen infolge verschiedener Streiks zurückzuführen. Mit der Liquidierung des Warschauer Bauarbeiterstreiks in der letzten Juliwoche konnte eine erhebliche Belebung im Eisenhandel festgestellt werden. Andererseits war gegen Ende des Berichtsmonats eine gewisse Zurückhaltung seitens der Abnehmer in der Provinz zu beobachten. Man erklärt sich die Zurückhaltung mit der Aussicht auf die inzwischen eingetretene Preissenkung.

Der Bedarf der Industrie zeigt im Vergleich zum Vorjahr weiterhin ein beachtliches Anwachsen. Im Großhandel mit gewalzten Röhren war im Juli eine weitere Zunahme der Umsätze festzustellen, die gegenüber dem Juni etwa 5 Prozent betrug.

Die ersten 7 Monate des laufenden Jahres zeigen im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme der Umsätze um etwa 45 Prozent. Diese Erscheinung ist umso bemerkenswerter, als die Staatsaufträge sich ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres hielten und die ganze Bedarfszunahme auf das Konto des privaten Markts entfällt.

*

Der Verband der polnischen Metallindustriellen veröffentlicht einige bemerkenswerte Ziffern über den Stand der polnischen Eisenindustrie im Jahre 1933. Danach wuchs die Hüttenerzeugung Polens im Jahre 1933 gegenüber 1932 um 37 bis 54 Prozent, bei gleichzeitigem Anstieg des Beschäftigungsstandes um 6 Prozent. Die Erzeugung der Hochofenwerke stieg um 53,8 Prozent, die der Stahlwerke um 48,3 Prozent, die der Walzwerke um 45,7 Prozent und die der Röhrenwerke um 36,7 Prozent.

Indessen ist die Zahl der tätigen Hochöfen mit 8 fast unverändert geblieben. An Martinstahlöfen waren im letzten Jahr 23 in Betrieb. Wertmäßig ist die Erzeugung der polnischen Eisenhütten gegenüber 1932 um kaum 1 Prozent gestiegen. Die Gründe für diese Sachlage sind in dem Rückgang der Inlandspreise sowohl für kartellierte, als auch für nichtkartellierte Erzeugnisse und ferner in der verstärkten Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen zu Preisen zu suchen, die erheblich unter den Exportpreisen vom Jahre 1932 lagen. Wertmäßig stellte sich der Absatz der polnischen Eisenhütten im Jahre 1933 folgendermaßen dar (in Mill. Zloty.):

	Inlandsabsatz	Auslandsabsatz	Warenbestände	
Hochöfen	11,92	0,57	6,95	19,45
Stahlwerke	29,75	—	5,74	35,49
Walzwerke	94,28	53,76	17,37	165,40
Röhrenwerke	12,55	16,41	2,64	31,61
	148,50	70,74	32,70	251,94

Der gesamte Inlandsabsatz von Walzerzeugnissen außerhalb und innerhalb des polnischen Eisenhüttensyndikats belief sich auf 267 817 Tonnen, gegenüber 220 098 Tonnen im Jahre 1932, er erhöhte sich also um rund 22 Prozent. Der Absatz von geschweißten und gezogenen Stahlröhren betrug 14 331 Tonnen, gegenüber 10 267 Tonnen im Jahre 1932. Die Steigerung beträgt hier also 39 Prozent.

Der Auftragsbestand erhöhte sich von 159 987 Tonnen im Jahre 1932 auf 188 848 Tonnen im Jahre 1933, d. h. um 18 Prozent, wobei der durchschnittliche Monatseingang der Bestellungen beim Syndikat 15 737 Tonnen, gegenüber 13 332 Tonnen im Jahre 1932 betrug. (Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer).

EWD.

Polens Staatshaushalt im April/Juli 1934.

Nach den Mitteilungen des polnischen Statistischen Hauptamtes betrugen die Einnahmen des polnischen Staates in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli d. J. 685,3 Mill. Zloty, wovon 548,5 Mill. auf die ordentlichen und 136,8 Mill. auf die außerordentlichen Einnahmen entfallen. In den Einnahmen erscheinen 300 Mill. als Eingänge aus Steuern und Abgaben, 9,5 Mill. als Erträgnisse der Staatsbetriebe, 203 Mill. als Eingänge aus den Staatsmonopolen (16,7 Mill. Salzmonopol, 108 Mill. Tabakmonopol, 61,8 Spiritusmonopol, 8,4 Mill. Streichholzmonopol und 8,1 Mill. Staatslotterie). Die Ausgaben in diesen vier Monaten bezifferten sich auf 685,3 Mill., wovon 658,1 Mill. auf die ordentlichen und 27,2 Mill. auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. In den Einnahmen sind 105 Mill. als Ertrag der polnischen Nationalanleihe enthalten, die zur Deckung des Defizits verwendet wurden. In der gleichen Zeit des Vorjahres bezifferte sich die Mindereinnahme gegenüber dem Voranschlag auf 90,4 Mill. Zloty, sie ist demnach in diesem Jahre um 15 Mill. höher und beträgt 105 Mill. Zloty.

Zollermäßigungen für die Kraftwageneinfuhr in Polen?

Der gegenwärtig wenig befriedigende Stand der Motorisierung Polens hat die Regierung veranlaßt, im Zusammenhang mit den Motorisierungsplänen die Frage der Zollermäßigung für die Einfuhr von Kraftwagen aus dem Auslande näher zu erwägen. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird geplant, bei der Einfuhr von Kraftwagen aus England, Frankreich und Amerika gewisse Zollnachlässe zu gewähren. Dieser Plan steht mit den gegenwärtig zwischen Polen und England geführten Handelsvertragsverhandlungen und den bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich und Amerika in Beziehung. Es ist bekannt, daß auch die deutsche Autoindustrie an dem polnischen Markt Interesse hat, doch dürfte die Einfuhrfrage gleichfalls erst bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen angeschnitten werden. Die mit den Firmen Saurer und Fiat geschlossenen Verträge sollen ebenfalls abgeändert werden, da die bisher gemachten Erfahrungen nicht in allen Punkten zufriedenstellend waren. In Kreisen des Kraftfahrzeughandels erwartet man die Einführung der Zollermäßigungen bereits zu Anfang des kommenden Jahres, man glaubt aber, daß sie nur bestimmten, den polnischen Wegeverhältnissen entsprechenden Kraftwagentypen zuerkannt werden.

Rekordernte in Estland.

Laut Angaben der Zeitschrift für landwirtschaftliche Konjunkturforschung „Põllumajandusturg" kann die diesjährige Ernte in Estland als Rekordernte bezeichnet werden, da sowohl das Winter- als auch das Sommergetreide sehr gut geraten sind. Die Roggenernte wird auf 212 000 Tonnen geschätzt, die Weizenernte auf 87 000 Tonnen, Gerste auf 115 000 Tonnen, Hafer auf 154 000 Tonnen, Mengkorn auf 97 000 Tonnen, Kartoffeln auf 806 000 Tonnen (geringer als im vorigen Jahr), Flachs auf 7500 Tonnen (um 45 Proz. höher als im Vorjahr), Feldheu auf 395 000 Tonnen, Wiesenheu auf 860 000 Tonnen. Die Gesamternte an Getreide für Ernährungszwecke — 299 000 Tonnen — ist als überaus befriedigend zu bezeichnen. Sie übersteigt die vorjährige Ernte um 10 000 Tonnen und den Durchschnitt für die Jahre 1925—29 um 121 000 Tonnen oder 70 Prozent. Futtergetreide und Heu ergaben zusammen eine Ernte von 960 000 000 Mill. Kilogramm Futtereinheiten, was um 20 Prozent mehr ist als im vorigen Jahr. Zu vermerken sei, daß in der letzten Zeit die Rolle des Getreides als Kraftfutter wesentlich gestiegen ist.

Firmennachrichten.

t. **Konitz** (Chojnice). Im Zahlungsaufschubsverfahren des Kaufmanns Roman Krzymiński aus Konitz beschloß das Burggericht Verlängerung des Zahlungsaufschubs um weitere drei Monate, d. i. bis zum 22. November 1934.

t. **Putzig** (Puck). Zahlungsaufschub für 3 Monate bis zum 29. November 1934 wurde der Kaufmannsfrau Wiktorja Priebe in Puck am 18. August vom hiesigen Burggericht bewilligt.

Viehmarkt.

London, 3. September. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1. cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 94, Nr. 2 mager 92, Nr. 3 — 90, Nr. 1 schwere sehr magere 94, Nr. 2 magere 92, Sechser 92. Polnische Bacons in Hull 98—100, in Liverpool 92—96. Die geringen Zufuhren können die Nachfrage nicht decken. Tendenz fest.

Polens Wirtschaftslage im Juli.

Die polnische Landeswirtschaftsbank beurteilt in ihrem Monatsbericht die Wirtschaftslage Polens im Juli wie folgt: Die durch die Hochwasserkatastrophe in den südwestlichen Gebieten Polens verursachten Schäden konnten bisher noch nicht in vollem Umfange festgestellt werden. Von der Überschwemmung wurde ein Gebiet von 200 000 Hektar bebauten Bodens betroffen. Eisenbahnlinien, Brücken, Tausende von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wurden vernichtet oder stark beschädigt. Die Auswirkungen dieser Katastrophe auf die Wirtschaftslage des Landes haben sich bisher noch nicht besonders bemerkbar gemacht. Auf dem Geldmarkt war ein größerer Kapitalbedarf für den Wiederaufbau der vom Hochwasser betroffenen Gebiete festzustellen. Die Preiserhöhung auf dem Getreidemarkt hatte größere Nachfrage nach Registerkrediten seitens der Landwirtschaft zur Folge. Auch viele Getreidefirmen und Mühlen haben in Erwartung einer weiteren Getreidepreiserhöhung größere Barmittel benötigt, um Käufe zu tätigen. Im Zusammenhang damit war ein Abfluß von in laufender Rechnung angelegten Geldern festzustellen.

Die Spareinlagen sind weiter angewachsen. Die Kredittätigkeit der Banken hat eine bedeutende Erweiterung bei Krediten in offener Rechnung erfahren, dagegen ist das Angebot guter Diskont-Wechsel weiter gering geblieben. Der Umsatz in Wertpapieren war, wie immer im Sommer, geringer. Die festere Tendenz der Kurse wurde jedoch im allgemeinen gewahrt. Unter dem Einfluß der angekündigten schlechteren Ernte gingen von Mitte Juli ab die Getreidepreise, namentlich die Roggenpreise, um durchschnittlich 20—25 Prozent in die Höhe. Diese günstige Tendenz hat Anfang August zu einem größeren Angebot von Getreide geführt, doch konnten die Preise sich auf dem erreichten Niveau stabilisieren. Auch die Getreideausfuhr ist gestiegen. Die Ernte war mittelmäßig, was auf die anfängliche Dürre und die späteren Regenfälle zurückzuführen ist. Vor allem hat die Roggen-, die Heu- und Klee-Ernte gelitten.

Auf dem Viehmarkt trat ebenfalls eine Preiserhöhung ein, besonders bei Schweinen, obwohl die Ausfuhr von Bacons zurückging. Die Ausfuhr von Butter ist bei niedrigeren Preisen größer geworden, die Ausfuhr von Eiern hat sich dagegen verringert. Die Anzeichen einer Belebung in der Industrie sind, trotz jahreszeitmäßig bedingter Einschränkung einzelner Industriezweige, weiter zu beobachten gewesen. Im Kohlenbergbau ist die Produktion wie auch der Inlandsabsatz und die Ausfuhr gestiegen. Die Eisenhütten haben wegen verminderten Inlandsabsatzes und geringerer Ausfuhr ihre Produktion eingeschränkt. Die Erdölindustrie verzeichnete eine leichte Steigerung der Produktion und des Absatzes.

Im Zusammenhang mit der regeren Bautätigkeit ist die Beschäftigung der Metall- und Maschinenindustrie weiter gestiegen. In der Textilindustrie ist der Juli als Übergangsmonat ruhig verlaufen. Die Holzindustrie hat die Ausfuhr bei rückgängigen Preisen gesteigert. Die Industrie der Steine und Erden war im Zusammenhang mit der Bauzeit gut beschäftigt. In der Lebensmittelbranche war, wie stets in dieser Jahreszeit, ein größerer Absatz von Zucker festzustellen, der größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Umsätze des Binnenhandels waren wie immer im Sommer gering. Der Warenverkehr mit dem Ausland ist jedoch infolge einer größeren Einfuhr etwas gestiegen, doch ist der Aktivsaldo der Handelsbilanz erhalten geblieben. Die Beschäftigung in der Industrie und bei öffentlichen Arbeiten war nur in geringerem Umfange größer und hat zur Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht wesentlich beigetragen.

Reichsbankausweis zum Monatsende.

Die Ansprüche an die Reichsbank zum Ultimo August waren mit 420,4 Millionen RM. recht erheblich, betrugen sie doch zum gleichen Tage des Vorjahres nur 307,8 Millionen RM. Einen gewissen Einfluß mag ausgeübt haben, daß der Ultimo auf einen Freitag fiel, also mit dem Auszahlungstag für die Löhne zusammenfiel. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 356,6 auf 3539,6 Millionen RM., an Lombardforderungen um 61,4 Millionen auf 128,2 Millionen RM. zugenommen, während die Bestände an Reichsschatzwechseln um 2,7 auf 3,2 Millionen RM. abnahmen. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren ist in dauerndem Steigen begriffen; er stieg um 5 Millionen auf 413 Millionen RM. Innerhalb des letzten Vierteljahres haben die deckungsfähigen Wertpapiere um nahezu 100 Millionen RM. zugenommen. Ihren Hauptbestandteil dürften Steuergutscheine ausmachen. Die Deckungsmittel blieben wiederum ziemlich unverändert. Der Goldbestand stieg um 29 000 RM. auf 74,9 Millionen RM. und der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 230 000 RM. auf 3,43 Millionen RM. Der Notenumlauf stieg um 321,9 Millionen RM. auf 3823,9 Millionen RM., und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,4 auf 310,8 Millionen RM. Der Notenumlauf allein ist jetzt etwa 300 Millionen RM. höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Giroverbindlichkeiten stiegen um 15,1 auf 716,6 Millionen RM. Ihr dauerndes Ansteigen (sie sind jetzt ebenfalls um 300 Millionen RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres) hängt zusammen mit den Einzahlungen auf die Konversionskasse, Bereitstellungen für Mittel zur Devisenrepartierung und den Einzahlungen auf die Sonderkonten. An Scheidemünzen flossen 95,8 Millionen RM. in den Verkehr, unter Berücksichtigung von 14,2 Millionen RM. neugeprägter und 5,7 Millionen RM. wieder eingezogener Scheidemünzen, beträgt der Bestand bei der Reichsbank jetzt 212,9 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5769 Millionen RM., gegen 5574 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Zwangskartell der polnischen Kartoffelindustrie?

Die Spitzenorganisation der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie Westpolens hat dem polnischen Handelsminister eine Denkschrift überreicht, die sich mit der Frage der Bildung einer Zwangsorganisation der polnischen Kartoffelindustrie befaßt. Die Organisation ist der Ansicht, daß die Gründung eines solchen Zwangskartells erforderlich ist, um die bisher tätigen industriellen Betriebe zu erhalten, die Verarbeitung von Kartoffeln zu steigern und so auch zur Aktivität der polnischen Handelsbilanz beizutragen. Die polnische Kartoffelindustrie ist in der Lage, 30 000 Tonnen Kartoffelmehl im Werte von 9 Mill. Zloty zu erzeugen, wovon 20 000 Tonnen auf dem Inlandsmarkt abgesetzt und der Rest ausgeführt werden müßte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. September auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 3. September. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,82, bar 57,72—57,84 Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 455,37, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26 00, Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung 75,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 3. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Berlin 207,50, 208,50 — 206,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,17, 173,60 — 172,74, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,95, 358,85 — 357,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,00 26,13 — 25,87, Newyork 5,20¾, 5,23¾ — 5,17¾, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 21,96, 22,01 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,20, 134,90 — 133,50, Schweiz 172,63, 173,06 — 172,20, Tallin —, Wien —, Italien 45,30, 45,42 — 45,18.

Berlin, 3. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,325—12,355, Holland 169,73—170,07, Norwegen 61,94 bis 62,06 Schweden 63,54—63,66, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,63 bis 21,67, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,07—82,23 Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,15 Zl., do. kleine 5,14 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,85 Zl., 100 Schweizer Franken 172,12 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 172,60 Zl., 100 tschech. Kronen 21,53 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 356,90 Zl., Belgisch Belgas 123,79 Zl., ital. Lire 45,15 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 64,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,40) 46 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 44 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 43—44 G., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, Serie III 52 G., Zloty-Pfandbriefe 44 G., 3proz. Bauanleihe, Serie I 44,25 G., Bank Polski 87—88,50 G. Stimmung fest. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.25	" IIIB 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21.75—22.25	Weizenschrot-	
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	nachmehl 0-95%	21.00—22.00
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Roggenkleie	12.00—12.75
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	16.50—17.00	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Roggenm. IA 0-55%	24.75—25.75	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
" IB 0-65%	23.75—24.75	Gerstenkleie	14.25—15.00
" II 55-70%	19.00—20.00	Raps	41.00—42.00
Roggen-		Rübsen	39.00—40.00
schrotm. 0-95%	20.00—20.50	blauer Mohn	46.00—49.00
Roggen-		Senf	47.00—50.00
nachmehl unt. 70%	15.75—16.75	Leinsamen	42.50—45.00
Weizenm. IA 0-20%	34.00—36.00	Peluschken	—.—
" IB 0-45%	30.50—31.50	Wicken	—.—
" IC 0-55%	29.50—30.50	Viktoriaerbsen	42.00—46.00
" ID 0-60%	28.50—29.50	Folgererbsen	33.00—36.00
" IE 0-65%	27.50—28.50	Speisekartoffeln	4.25—4.75
" IIA 20-55%	25.50—27.00	Leinkuchen	20.00—21.00
" IIB 20-65%	25.00—26.50	Rapskuchen	15.50—16.50
" IIC 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	20.50—21.50
" IID 45-65%	24.50—25.00	Kokoskuchen	17.00—18.00
" IIE 55-60%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIF 55-65%	20.00—20.50	Netzeheu, lose	8.50—9.00
" IIG 60-65%	—.—	Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten schwach. Hafer stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	940 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	75 to
Weizen	250 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
A. Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
B. Einheits	215 to	blauer Mohn	38 to	Leinkuchen	2 to
C. Sammelgerste	to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	73 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	89 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	52 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	35 to	Rübsen	— to	Erdnußkuchen	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	4 to	Soya-Schrot	— to

Gesamtangebot 1947 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	780 to	17.75
	75 to	17.65
Weizen	15 to	19.75
	60 to	19.40
	30 to	19.25
Hafer, neu	30 to	16.75

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb,	
Roggen	17.50—17.75	in Schalen	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Wundklee	—.—
Einheitsgerste	20.25—20.75	Inkarnatklee	145.00—150.00
Sammelgerste	18.75—19.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	—.—	Raygras	—.—
Hafer, neu	16.25—16.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Roggenkleie	12.00—13.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.00	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	12.25—12.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	42.00—43.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Felderbsen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, lose	7.75—8.25
Folgererbsen	32.00—35.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
gelbe Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
Klee, roh	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, weiß	—.—	Leinkuchen	20.50—21.00
Klee, schwedisch	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Blauer Mohn	44.00—48.00	Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 780 to, Weizen 245 to, Gerste 272 to, Hafer 15 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 2,5 to, Weizenmehl 47 to, Roggenkleie 106 to, Weizenkleie 75 to, Senf 70,5 to, Raps 17 to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen 15 to, Speisekartoffeln 15 to.

Warschau, 3. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 17,00—17,50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer, alt —.— bis —.—, Sammelhafer, alt —.—, Einheitshafer, neu 14,50 bis 15,50, Sammelhafer, neu 14,00—14,50, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 60,00—80,00, —.—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —.—, B 26,00—28,00, C —.—, D 25,00—26,00, E —.—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,50—20,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 24,00—25,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 48,00—51,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 8929 to, davon 7040 to Roggen. Tendenz: beständig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 3. September. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 140—180, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 95—125, Weißklee neu. Ernte —.—, Schwedenklee 140—165, Gelbklee 95—105, Gelbklee in Kappen 45—60, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 40—55, Seradella 9—12, Sommerwicken 24—26, Winterwicken 70—85, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 40—48, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 28—35, Gelbsenf 46—50, Raps 42—44, Sommerrübsen 40—42, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 14—16, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, **Blaumohn 48—50**, **Weißmohn 50—60**, **Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.**